

Einzelpreis 5000 Mt.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Geschäftsstelle 110.000 Mt. pol.
Durch Zeitungsboten 120.000
die Post 120.000
Ausland 150.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 1800 Mt. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 6000
Eingelands im lokalen Teile 12000
bis zum 6. September wenn im voraus entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 96.

Lodz, Sonnabend, den 8. September 1923.

1. Jahrgang.

Vor einem Verhandlungsangebot Deutschlands.

Berlin, 7. September. (Pat.) Gestern fand eine vertrauliche Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Delegierten der besetzten Gebiete statt, auf der er sich sehr optimistisch über die außenpolitische Lage des Reiches äußerte. Das „Düsseldorfer Tageblatt“ erfährt, daß Dr. Stresemann erklärt habe, man müsse in nächster Zeit ein Verhandlungsangebot Deutschlands an Frankreich und England erwarten.

Der wirtschaftliche Niedergang des Deutschen Reiches.

Berlin, 7. September. (Pat.) Im Laufe des gestrigen Tages ist der Dollar auf 42 Millionen gestiegen. Die deutsche Reichsregierung hat außer der Goldanleihe beschlossen, vermehrt Ausgabe auf festem Grundbesitz beruhender Geldnoten wie beständige Zahlungsmittel zu schaffen. Neben der Reichsbank soll eine autonome Emissionsbank geschaffen werden, die der Aufsicht des Staates unterstellt sein soll.

Der italienisch-griechische Konflikt.

Italienische Hoffnungen.

Rom, 7. September. (Pat.) „Tribuna“ berichtet aus Genua, daß die Verzögerung, die beim Völkerverbund in der Erledigung des italienisch-griechischen Konflikts eingetreten ist, als ein Anzeichen zugunsten der italienischen These angesehen wird. In Genua hat sich lebhaft der Eindruck einer moralischen Solidarität der lateinischen Rasse vertieft, da sich angedeutet auch nach Rumänien hinzugesetzt habe.

„Sicherungsmaßnahmen“ der Italiener.

Rom, 7. September. (Pat.) Die Admiralität Stefani meldet die Befehle von Vagos und einigen anderen Inseln um Korfu durch die Italiener. Diese Aktion soll keine weitere Ausdehnung der Besetzung, sondern lediglich eine Sicherung Korfus (1) bedeuten, da die in Frage kommenden Inseln zu dem Verteidigungssystem Korfus gehören.

Verhaftung der Mörder?

Rom, 7. September. (Pat.) „Popolo d'Italia“ berichtet, daß die griechische Regierung anreicht auf die Spur der Mörder der italienischen Grenzkommission gekommen ist. Zwei von ihnen sind bereits verhaftet. Die übrigen werden verfolgt.

Rom, 7. September. (Pat.) Die Stefani-Agentur berichtet aus Tirana: Die Untersuchung der Leichen der ermordeten italienischen Offiziere hat ergeben, daß die Mörder mit Explosivstoffen geschossen hatten.

Athen, 7. September. (Pat.) Die griechische Handelskammer hat die Handelsbeziehungen mit den italienischen Firmen in Griechenland abgebrochen.

Ungarns vorbildliche Minderheitenbehandlung.

Die Sprachen- und Schulbestimmungen.

Der Unterrichtsminister hat eine Verordnung über die Anwendung der Minderheitensprache als Unterrichtssprache in den Volksschulen erlassen. Der Vertrag von Trianon verpflichtete die ungarische Regierung im Einklang mit den sogenannten Minderheitenverträgen, die zur Sicherung der Minderheitensprache der leserlosen ungarischen Bevölkerung abgeschlossen wurden, dort, wo fremdsprachige ungarische Staatsbürger einen bedeutenden Teil der Bevölkerung bilden, dem Volkunterricht entsprechende Erleichterungen zu gewähren, damit die Kinder fremdsprachiger Staatsbürger in den Elementarschulen in ihrer Muttersprache unterrichtet werden können. In Ausführung dieser Verpflichtung hat die ungarische Regierung bereits eine Verordnung erlassen, wonach in staatlichen und Gemeindevolksschulen dort, wo die Zahl der ein und derselben Minderheitensprache angehörenden Schulpflichtigen 40 v. H. erreicht oder wo die fremdsprachigen ungarischen Staatsbürger die Mehrheit der Bevölkerung bilden, auf Wunsch der Eltern die Unterrichtssprache der betreffenden Minderheit in einer entsprechenden Zahl von Schulklassen als Unterrichtssprache anzuwenden ist, ohne

Berlin, 7. September. (Pat.) Gestern und heute beriet das Reichskabinett über die Schaffung einer Emissionsbank für eine durch Gold gedeckte Währung. Die Bank wird autonom sein und auf Privatkapital sowie auch Reichsbankkapital gegründet werden. Die Bank wird einer staatlichen Kontrolle unterstehen, ebenso werden für diesen Zweck ausländische Kapitalien zwangsweise eingefordert werden. Ein hierfür beauftragter Kommissar mit diktatorischer Machtpollkommenheit wird über die Ausführung der Verordnungen wachen. Für diesen Posten ist Dr. Pfeffer, ehemaliger Abfertigungskommissar angesetzt.

Berlin, 7. September. (Pat.) Auf einer Versammlung der Demokratischen Partei forderte der Schriftleiter der „Völkischen Zeitung“, Bernhard, daß die gewesenen Reichsfinanzminister Rosenberg, Berger, und Hermes wegen ihrer Wirtschaftspolitik vor das Reichsgericht gestellt werden.

daß die auf den obligatorischen Unterricht in der ungarischen Sprache bezüglichen Bestimmungen dadurch verletzt würden. Die Verordnung des Unterrichtsministers stellt nun drei Schultypen auf: 1. solche, in denen die Unterrichtssprache die betreffende Minderheitensprache ist, wobei die ungarische Sprache ordentlicher und obligatorischer Lehrgegenstand ist; 2. Schulen mit gemischter ungarischer und Minderheitensprache als Unterrichtssprache; 3. Schulen mit ungarischer Lehrsprache, wobei die betreffende Minderheitensprache ordentlicher und obligatorischer Lehrgegenstand ist. Die Muttersprache ist nach Bedarf als Hilfsp Sprache neben der ungarischen Unterrichtssprache in allen Schultypen anzuwenden. Der Religionsunterricht erfolgt in familiären Schulen in der Muttersprache.

Der Schutz der Minderheitenrechte in Estland.

Im Hinblick auf die Verhandlungen über die Minderheitenrechte in Estland im Völkerverbund wurde vor einer aus der estnischen Regierung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten gebildeten Kommission eine Deklaration über den Schutz der Rechte der völkischen Minderheiten ausgearbeitet, die telegraphisch nach Genf übermittelt und dort vom estnischen Vertreter dem Völkerverbund übergeben worden ist. Wie wir hören, werden durch diese Deklaration die Rechte, die den Angehörigen der völkischen Minderheiten laut Grundgesetz zustehen, unter den Schutz des Völkerverbundes gestellt.

Japans neues Kabinett.

Tokio, 6. September. Das neue Kabinett ist wie folgt besetzt: Ministerpräsident und Außenminister: Adm. Graf Yamamoto; Inneres: Graf Goto; Finanzen: Inoue; Krieg: General Tanaka; Arbeits- und Handel: Den; Justiz: Yamamoto; Verkehr und Unterricht: Tanaka; Marine: Adm. Takarabe. Das Kabinett ist nur als Übergangskabinett anzusehen, das bis zu den Neuwahlen im Jahre 1924 bestehen bleiben soll, wo dann die Gruppierung der Parteien im Parlament auszugetragen sein wird.

Zum Erdbeben in Japan.

Wie aus London berichtet wird, sind während des Erdbebens zwei große japanische Kriegsschiffe untergegangen.

„Welt Parisien“ meldet aus London, daß der japanische Innenminister einen amtlichen Bericht über die Gebietskatastrophe veröffentlicht habe. Demnach sind in Tokio 300 000, in Yokohama 100 000 und auf der Insel Honshu 200 000 Personen ums Leben gekommen. Außerdem gibt es in Tokio 100 000 Verwundete, während 350 000 obdachlos sind.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die ausländischen Konsuln in der Türkei am 20. September geschlossen und von dem türkischen Hauptpostamt übernommen werden sollen.

Der Dornenpfad des Herrn Präsidenten.

In der gestrigen Ausgabe der hiesigen „Republika“ finden wir unter vorstehender Überschrift einen Aufsatz, der sich eingehend mit jenem Abschnitt der Lubliner Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski beschäftigt, den wir bereits in der letzten Donnerstag-Ausgabe der „Freien Pr.“ unter der Spitzmarke „Was ist eigentlich Demokratie?“ in der Kommentierung des Worts „Robotnik“ veröffentlicht. Wir lassen diesen Aufsatz, der in treffender Weise die einzig möglichen Schlussfolgerungen aus den Worten des Staatspräsidenten zieht, nachstehend ungekürzt folgen.

Die Schriftleitung.

Die Rolle und die Befugnisse des republikanischen Staatsoberhauptes sind in den verschiedenen Staaten so ungleich, daß man sich nicht zu wundern braucht, daß diese Kompetenzen bei uns seit längerer Zeit eine lebhafteste Polemik hervorgerufen haben. Im Gesehenden (ersten) Sejm, wo noch die unklar abgefaßte „Kleine Konstitution“ verabschiedet, legte sich seinerzeit der frühere Staatschef Pilsudski seine Rolle anders aus und anders tat dies auch ein Teil des Sejms. Die beschränkten Aufgaben des Staatsoberhauptes waren zugleich auch die Transparenz Pilsudskis, der als tätige und unternehmungs-freudige Natur sich mit der ihm vom Gesetz vorgezeichneten aber aus bescheidenen Rollen nicht aufheben lassen konnte. Als im zweiten (gegenwärtigen) Sejm die „Große Verfassung“ vom 17. März 1921 in Kraft zu treten begann, bestanden schon keinerlei Zweifel mehr darüber, daß der Präsident nur mehr rein repräsentative Funktionen ausübt. Da eine derart verwindende Rolle aber dem Charakter Pilsudskis nicht entsprach, zog er seine Kandidatur zurück, obwohl er leicht eine Mehrheit erlangen konnte, wovon die Wahl des auftragsscheiterten verschiedenen Präsidenten Narutowicz sowie die Wahl des gegenwärtigen Präsidenten Wojciechowski mit der Mehrheit des Sejms gegen die Stimmen der Chjeng zeugt.

Trotz des ausdrücklichen Wortlauts der Verfassung dauern die Streitigkeiten über die Befugnisse des Präsidenten immer noch fort. Der Präsident Wojciechowski tat gut daran, daß er in einer der zahlreichen legitimen anvertrauten Orten gehaltenen Reden, und zwar in der Pulawer Rede, ausführte, wie er selbst seine Rolle aufsaugt. Und so erfahren wir, zur Genugung der Vertreter der Demokratie und des Republikanismus, daß nach Ansicht des Herrn Präsidenten eine passive Rolle für ein Staatsoberhaupt Polens tatsächlich für aktive und selbständige Naturen unangenehm, bornen und selbstvoll ist, daß es aber anders nicht sein könne, wenn er sich nicht mit der Verfassung in Widerstreit befinden wolle.

Ungeachtet dieser klaren Erklärung ist der Kompetenzstreit noch immer nicht erledigt. Es bleibt nämlich noch eine Einzelheit zur Entscheidung übrig. Wir wissen bereits, daß es dem Staatspräsidenten nicht gestattet ist, den Willen des Sejms bzw. der Regierung entgegenzusetzen, es bleibt aber noch die Frage, ob es ihm erlaubt ist, sich öffentlich im amtlichen Charakter im Geiste, gewisser Parteien und im Gegensatz zu den Ansichten der übrigen Parteien auszusprechen. Diese Frage hängt sich einem amtlich eines gewissen Abschnittes der vom Staatspräsidenten in Lublin gehaltenen Rede auf. Versuchen wir, ohne in diesem Augenblick nach einer Lösung dieser grundsätzlichen Streitfrage zu suchen, die sachliche Seite derselben zu prüfen. Der Abschnitt der Rede des Staatspräsidenten, von dem hier die Rede ist, lautet:

„Vor allem wiederhole ich immer häufiger und fühle hierzu des Bedarfs, daß wir dessen stets eingedenk sein müssen, daß wir Polen sind, ein Volk aber ist nicht irgendein. Hieran haben wir in den Zeiten des Niederganges und der Unfreiheit vergessen und fingen an, uns anderen anzugleichen, mit anderen zu vergleichen (um'zgać), und um andere zu folgen und aus Polen nahezu eine Herberge zu machen, in dem

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 249,000 poln. Mark.
Vor einem Verhandlungsangebot Deutschlands.
Der wirtschaftliche Niedergang des Deutschen Reiches.
Ungarns vorbildliche Minderheitenbehandlung.
Wer sind die neuen Männer in der Regierung?

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Jeder Hauswirtschaftler hatte. Dafür müssen wir heute, wo wir endlich die Unabhängigkeit erlangt haben, dieses an der Hand eines Wirtes klar belegen. Wenn ich auch hierzu aufrufe, ich, der ich, wie aus meiner ganzen Vergangenheit hervorgeht, in der demokratischen Idee am treuesten halte, so tue ich dies aus der tiefsten Überzeugung heraus, daß der polnische Wirt niemanden ein Unrecht zufügen wird — doch unter der Bedingung, daß nur er in Polen wirtschaften, nur er regieren und leiten wird."

Diese Auffassung entspricht der von den Rechtsparteien stänbig vertretenen Theorie von der "rein polnischen Mehrheit", die angeblich allein zur Ausübung des Regimes in Polen berechtigt sein soll. Die Linkspresse hat sich mit dieser Theorie vielfach auseinandergesetzt, indem sie ausführt, daß sie ebenso antidemokratisch wie verfassungswidrig ist. Im gegebenen Falle tritt jedoch noch ein anderer Umstand hinzu. Der Herr Präsident Wojciechowski ist nämlich entgegen dieser nationalistischen Theorie gewählt worden, weil dies mit den Stimmen der Linksparteien und der radikalen Minderheiten gegen die "wahrscheinlich und ungefährlich polnische" Schizma geschah. Dadurch wird also ein außerordentliches Dilemma geschaffen. Entweder entspricht diese Theorie der Verfassung und ist allein patriotisch, dann darf aber der dieser Theorie zuwider gewählte Präsident diese Würde nicht innehaben — oder aber sie steht im Gegensatz zu der Verfassung, dann darf der Herr Präsident als Hüter der Verfassung eine solche Theorie nicht vertreten.

Was den Demokratismus dieser These betrifft, so wäre die unter der Flagge der Demokratie stehende beschränkte nationalstaatliche Auffassung sehr originell. Bisher trieb die Demokratie nämlich geradezu entgegengekehrt. Solange das polnische Volk unterjocht war, konnte man ihm einen rein nationalstaatlichen Standpunkt leichter verschaffen. Gegenwärtig aber, wo das polnische Volk einen Staat besitzt, muß für es der staatliche Gesichtspunkt maßgebend sein. Jeder, der ein Bürger Polens ist, ist auch in politischer Beziehung ein Pole und hat gleiche Rechte. Jede andere Theorie würde nur eine Entfesselung des polnischen Volkes in seine ethnographischen Grenzen bedeuten. Denn wenn nur die Mehrheit regieren soll und die Minderheit regiert werden muß, so bildet doch die polnische Bevölkerung in den Grenzgebieten die Minderheit.

Nicht sehr verständlich ist es auch, wodurch Polen ein "Absteigequartier" geworden ist. Der größte Teil der Andersstämmigen Polens bildet entweder eine Bevölkerung, die seit jeher im Staate ansässig ist, oder die seit Jahrhunderten hier wohnt. Ein kleines Häuflein von übergehenden in Polen Anrecht geltenden Leuten kommt doch wohl nicht in Betracht. Es geht doch nicht darum, daß Mehrheit sich unbedingt nach der Nationalität gruppieren muß. Wenn auf der einen Seite die Reaktion und auf der anderen die Demokratie zu stehen kommt, so kann man nicht die Rechte dieser oder jener Seite nur deshalb schmälern, weil von der einen Seite eine "reine" Mehrheit vorhanden ist und von der anderen Seite eine "gemischte". Die Wahl des Sejmarschalls Trompsinski im ersten Sejm durch die Stimme des Abg. Rabbiner Perlmutter war ebenso gesetzlich wie die Wahl des Präsidenten Wojciechowski im zweiten Sejm durch die Stimmen aller Volksminderheiten.

Die Behauptung, man könne human über die Bevölkerung herrschen, die keine politischen Rechte genießt, hat sich bisher in keinem Staate bewährt. Auch in Polen hat sich dies nicht verwirklicht. Seit Beginn der Bemühungen um die Schaffung einer "rein polnischen" Regierung entwickelt Herr Sironski in der "Rzeczpospolita" diese Theorie, die auf der politischen Verfolgung der Andersstämmigen beruht, aber die Prozis erbringt den Beweis, daß es auf sozialen Gebieten keine Wunder an der Weichsel gibt. Daher verlangt es auch der Demokratismus, daß das polnische Volk nach Erlangung der Unabhängigkeit sich anderen demokratischen Staaten anzugleichen beginnt, wo man von nationalstaatlichen Ausnahmestimmungen nichts hört.

Die Theorie von den "Hauswirtschaften" und den "Fremden" könnte dagegen in anderer Beziehung zu fassen kommen. Es ist eine unüberlebbare Wahrheit, daß nur die Polen im staatsrechtlichen Sinne dieses Wortes (die Bürger Polens) die Wirt Polens sein müssen, denn andernfalls gäbe es keine Unabhängigkeit. Dagegen überlassen die Gott und Vaterland Nationalisten, die so mißgünstig in Bezug auf die Zuerkennung von Rechten an ihre Mitbürger anderer Sprache oder anderer Glaubens sind, Polen wirklichem Auslandern zur Wahl, und noch dazu den allgeräuschlichsten, den internationalen Wucherern und Ausbeutern.

Wenn der Herr Präsident vor einem solchen "Rebellen" mit anderen und vor einem solchen "Herberge-Machen aus Polen" für fremde Geschäftsmacher gewarnt hätte, so würde ein solcher Gedanke tatsächlich davon zeugen, daß der Herr Präsident der demokratischen Idee, der er in der Vergangenheit huldigte, treugeblieben ist.

Wer sind die neuen Männer in der Regierung?

Wie wir bereits in Nr. 91 der "Freien Presse" berichteten, hat eine Umbildung der Warschauer Regierung stattgefunden. In Ergänzung unserer Meldung sei noch

folgendes über die Persönlichkeiten und den Werdegang der neuen Männer nachgetragen:

Der neue polnische Finanzminister Wladyslaw Rucinski ist 1884 in Krakau geboren und hat die Technische Hochschule in Lemberg absolviert, dann war er in Krakau als Ingenieur und Industrieller tätig. In seinem Besitz befindet sich eine Metallwarenfabrik, außerdem verfügt er über ein Landgut in der Nähe von Krakau. Hervorgetreten ist er bereits als Leiter des Versorgungsausschusses der polnischen Liquidationskommission und als Departementschef im Ministerium des ehemals preussischen Teilgebiets in den Jahren 1918 bis 1921. In den Sejm wurde er gewählt von der Nationaldemokratie. Am 28. Mai 1923 die nationalpolnische Regierung gebildet wurde, übernahm er das Handelsministerium, um jetzt auf die Finanzen überzugehen.

Der neue Minister für Handel und Industrie, Marian Szymborski, ist 1884 in Jaroslau geboren und hat die Bergakademie zu Leoben besucht. Er war leitender Direktor der Berggesellschaft T. P. G. in Warschau. Außerdem war er stellvertretender Vorsitzender des Landesnaphthalins und hat sich überhaupt viel mit der Bewirtschaftung des Petrolums beschäftigt. Als Abgeordneter der Piastpartei wurde er 1922 in den Sejm gewählt.

Der neue Arbeitsminister Stefan Smulski ist 1879 geboren und hat in Wien Mathematik und in Odessa Jura studiert. Von Beruf ist er Advokat in Warschau. Nach Ausbruch der Revolution übernahm er den Vorsitz im Verbande polnischer Soldaten im Kleinen Bezirk und organisierte polnische Heeresabteilungen. Kurze Zeit hindurch war er Wojewode in Wolhynien und vom Dezember 1921 an Vizepräsident von Warschau. Von der Nationaldemokratie wurde er im November 1922 in den Senat gewählt und hat hier eine maßgebende Rolle zu spielen verstanden.

Die amerikanische Anleihe eine fata Morgana.

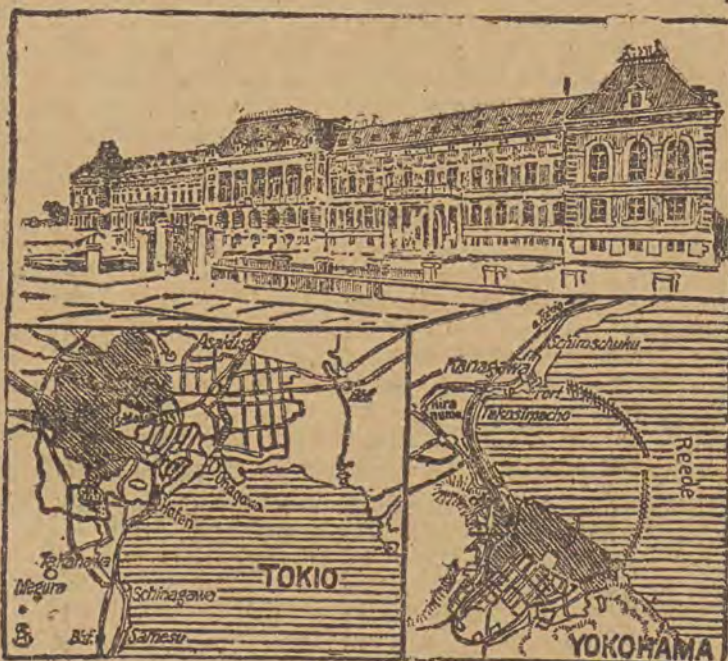
Ueber die amerikanische Anleihe gehen die verschiedensten Gerüchte, die auch eigenmächtigerweise von Regierungskreisen bisher nicht dementiert sind. Danach kommt die Anleihe vorläufig nicht zustande, da man von amerikanischer Seite nicht einverstanden ist, daß Senator Hammerling die Anleihe unterzeichnet. Auch der polnische Botschafter in Paris, Graf Zamoycki, hat noch nicht unterzeichnet, wie man annimmt, aus Bedenken gegen die Schwere der Bedingungen. Auf jeden Fall ist die Anleihe keineswegs so sicher, wie sie von Regierungskreisen dargestellt wurde. In der tschechischen Presse werden Nachrichten wiedergegeben, die aus London kommen, wonach der frühere polnische Finanzminister Rybarski in London mit Vertretern Londoner Banken über eine andere Anleihe für Polen verhandelt.

Parlamentsnachrichten.

„Ein weiterer Bankrott.“

Unter dieser Überschrift schreibt der „Robotnik“: „Abg. Wachowicz, der bisherige Vorsitzende des Klubs der N. P. R., legte sowohl dieses Amt wie auch die Abgeordnetenwürde nieder. Dies läßt sich mit dem Mißerfolg seiner Politik erklären, die auf ein Einvernehmen mit der Schizma-Partei Regierung abzielte.“

Abg. Wachowicz, der frühere Vizeminister für das ehemals preussische Teilgebiet, ist unseren Lesern kein Unbekannter. Es ist dies derselbe Herr, gegen welchen sich unser Artikel „Wachowicz, der Oberpole“ richtete, welcher dieser Tage Gegenstand einer Gerichtsverhandlung war.



Das große Erdbeben in Japan.

Die zerstörten Teile der Städte Tokio und Yokohama (schematisch).

Oben das zerstörte Justizgebäude in Tokio.

Dr. med. GUSTAV RACAZEK

Herz- und Lungenkrankheiten.
Empfängt von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr abends.
GDANSKA 93. TEL. 20-35. 2700

Facharzt
Leopold Günther

empfängt wieder.

Lokales.

2023, den 8. September 1923.

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Matthäus 6. 24.

Vor einer Reihe von Jahren war ich abgeordnet worden zu einer Versammlung ganz eigener Art. In einer großen deutschen Stadt kamen wir zusammen aus allen Teilen der Welt, Jugend in der höchsten Blüte ihrer Jahre, Jugend, mit dem noch viel kühlerem Schmelz eines Herzens, das Jesus geweiht war, Jugendbünde für entschiedenes Christentum.

Hier kamen Vertreter solcher Jugendbünde in unserer Stadt zusammen. Gott segne diese Tagung und schaffe eine bleibende Frucht! Wie not tat doch gerade auch unserem Lande eine Jugend, die sich entschieden zu Jesus bekennt.

Doch Gott verlangt solche Entscheidung wahrlich nicht nur von den jungen Christen. Er stellt in seinem heiligen Wort auch uns ältere immer wieder vor ein Entweder — Oder! Solch ein Wort wunderbar klar und wunderbar tief ist das Wort unseres Textes. So schließt der 1. Vers unseres heutigen Evangeliums. An wievielen Stellen wird heute aber dieses Wort gepredigt werden! Unzählige ernster Christen, die nach schöner, alter Sitte am Sonntagmorgen zum Morgenlesen Evangelium und Epistel lesen, werden darüber nachdenken, aus Tausenden wird das inbrünstige Gebet emporsteigen: Herr schenke unserer lauen Zeit wieder entschiedene Christen!

Ja, die Barmherzigkeit ist immer ein ganz besonders gefährlicher Feind des Christentums gewesen. Seit unter dem großen Kaiser Konstantin das Christentum Staatsreligion wurde, und seit es sozusagen zum guten Ton gehörte, Christ zu sein, hat wohl die große Masse der Christen zu solchen lauen, unentschiedenen Christen gehört.

Das ist ein ungeheurer Schade. Wir wissen aus Offenbarung 3. 15, 16, wie streng die heilige Schrift gerade darüber urteilt. Aber auch da ist es gar zu und gar wertlos über die Laueheit der Christen zu jammern. Wertvoll und ungeheuer wichtig ist es hingegen, daß jeder sich vor die Frage stellt: Wohin gehöre ich? Der fernste Dichter Ernst Moritz Arndt sagt in einem seiner Bücher: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.“ So sieht zu, daß du nicht zu den Halben, den Launen und Unentschiedenen gehörst, sondern daß du ein entschiedener Nachfolger Jesu Christi bist. P. Sch.

Die Deutschen und die Stadtratswahlen in Ruda. Wie bereits berichtet wurde, finden am morgigen Sonntag in Ruda-Polnische die Wahlen in den ersten Stadtrat statt. Es ist notwendig, daß alle wahlberechtigten Deutschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und für die deutsche Liste Nr. 3 ihre Stimme abgeben. Diese Liste weist die Namen folgender Bürger von Ruda auf: 1. Obermann Adolf, Fabrikbesitzer in Neu-Rudzie; 2. Hof Heinrich, Weber in Ruda; 3. Lange August, Lehrer in Ruda; 4. Kreuz Julius, Kaufmann in Ruda; 5. Schröder Leon, Fabrikbesitzer in Ruda; 6. Müller Josef, Weber in Ruda; 7. Probst Paul, Baubeamter in Ruda; 8. Obermann Karl, Bürobeamter in Ruda; 9. Art Dölar, Weber in Ruda; 10. Häderi Alfred, Webmeister in Ruda; 11. Schäfer Heinrich, Wäcker in Ruda; 12. Heise Adolf, Hausbesitzer in Ruda; 13. Schiele Alfons, Direktor in Neu-Rudzie; 14. Krausmann Ludwig, Fabrikbesitzer in Neu-Rudzie; 15. Kruschke Hugo, Fabrikant in Chachula; 16. Pfeil Oskar, Webermeister in Ruda; 17. Bayer Arnold, Fabrikbesitzer in Neu-Rudzie; 18. Keldner Benjamin, Drucker, Neu-Rudzie. Niemand veräume seine Bürgerpflicht! Die Wahlbüros Nr. 1 Ruda — Fabrik Eisner u. Erbscher — und Nr. 2 Marjyn — Volksschule — sind von 8—10 Uhr geöffnet.

Freikirchlicher Vortrag. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 9. September, um 8 Uhr nachmittags, wird, so Gott will, Unterzeichneter in der Darschalle Salomonsstraße 82 einen Vortrag über das Thema: „Wer und was ist die Kirche?“ halten. Alle, die sich für die lutherische Freikirche interessieren, sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

G. Maliszewski.

Predigamtscandidat der ev.-luth. Freikirche. Feuerwehrrangert. Anlässlich der heute stattfindenden Tagung der Feuerwehr aus der Wojenobischtsk 2023 veranlaßt die 1. Bod. Freiwillige Feuerwehr (1. Bod. 2023) heute abend um 8 Uhr ein Konzert, das sich aus 19 Punkten zusammenstellt und an dem 8. Kapellmeister Chojnacki, Tölz, Tjomsfeld und Silasowski mitwirken.

Heil den wackeren Wehrmännern!

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer freiwilligen Feuerwehr haben aus Anlaß der heute und morgen in Lodz stattfindenden Tagung der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft an die Bürger von Lodz folgenden Aufruf gerichtet:

Am 8. und 9. September wird in unserer Stadt der erste Feuerwehrkongress der Lodzer Wojewodschaft tagen.

Zum ersten Male besuchen unsere Stadt die Feuerwehrmänner aus den verschiedensten Städten, um einen Wojewodschaftsverband der Feuerwehren zu gründen, sowie im Poniatowski-Park Übungen vorzuführen, ihre bisherige Ausbildung zu zeigen und Kenntnis, Kraft und Energie für die weitere Tätigkeit zu sammeln, getreu ihrer Losung: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Mitbürger! Was ist uns allen der Feuerwehrmann, dieser Soldat, der Tag und Nacht, sein ganzes Leben hindurch uneigennützig über unser Hab und Gut wacht? Wir erinnern Euch an diesen Kongress, wir wollen Eure Aufmerksamkeit auf die rechten, damit Ihr Euch an den beiden Tagen fort zahlreich einfindet, wo die Veranstaltung der Wehr stattfindet, und zwar am 8. September um 8 Uhr morgens zum Gottesdienst in der St. Stanislaus-Kirche, am 9. September um 10 Uhr nachmittags zu den Übungen im Poniatowski-Park in der Baustadtstraße.

Verammelt Euch auf den Straßen während des Marsches der Gassen und erweist ihnen damit Eure Sympathie, wie dies Warschau während des allpolnischen Feuerwehrkongresses im vergangenen Jahre getan hat. Möge Eure Sympathie den Tagungsteilnehmern ein Ansporn zur weiteren aufopfernden und segensreichen Tätigkeit sein!

Jugendbund für erkranktes Christentum
Uns wird geschrieben: „Jugend auf zum Kampf“ heißt die Parole, die für die Jugendbünde unserer Zeit ausgegeben ist. Es sollen dir, liebe Jugend, deine 20. und 21. Jahre nicht vergehen, die lauern und allerley ihre Hände nach dir ausstrecken und sie alle fallen stellen, um dich um deinen Lebensfrühling zu bringen und in einem furchtbaren Sündenmeer an Leib und Seele zu ruinieren. Du sollst aber auch, liebe Jugend, den Kampf lernen, der nicht nur gegen die äußeren, sondern auch gegen die inneren Feinde führt. Du sollst heute freigesetzt durch die Bande der Sünde, die dich heute willig nachfolgt zu werden, die den wahren Lebensweg erkennen, ihm auf der gleichen Siegerbahn zum herrlichen Lebensziel hin zu folgen. Darum laß dich nicht abnehmen, ganz gleich ob junger Mann, Jungfrau oder Jungfrau, ob Mann oder Frau an den folgenden sehr wichtigen Veranstaltungen teilzunehmen: Sonnabend 7 1/2 Uhr abends in der Kirche der Brüdergemeine (Poniatowski 56) Beichtstuhl und für Junglinge und junge Männer, daselbst 7 1/2 Uhr abends im Gemeindefestsaal (Al. Kosciuszki 57) Beichtstuhl für Jungfrauen und Frauen. Sonntag, 9. 4 Uhr nachm. Konferenz der Brüdergemeine im großen Saal des Männergesangsvereins (Poniatowski 248). Sonntag, 9. 7 1/2 Uhr ab. Evangelisationsversammlung, gleichfalls im Männergesangsverein. Die Versammlungen werden auch noch durch Gesang und Musik verschönert werden.

Tagung der Fabrikmeister In den Räumlichkeiten des Fabrikmeisterverbandes fand eine Tagung der Fabrikmeister aus dem ganzen Lande statt, zu welcher 92 Personen eintrafen. Es wurde beschlossen, von den Behörden zu verlangen, daß jedem Meister ein einmündiger Mann aus der Fabrik gewährt wird. In jeder Fabrikgruppe des Verbandes sollen die Bezüge und Beiträge der Meister vereinheitlicht werden.

pap. Tagung der Textilarbeiter. Heute beginnt in Lodz die Textilarbeiter-tagung, die zwei Tage dauern wird. In dieser Tagung, auf der höchst wichtige Angelegenheiten sowohl wirtschaftlicher als auch politischer

Charaktere besprochen werden sollen, sind bereits gegen 100 Delegierte in Lodz eingetroffen.

pap. Die Musterungskommission Nr. 1, welche sich bisher in der Jochstraße 53 befand, wird vom 10. September ab nach dem Feuerwehrsaal in der Kanakthorstraße 4 verlegt werden. Die obige Meldung ist für die im Jahre 1888 geborenen Männer von Wichtigkeit, die gegenwärtig sich vor die Kommission stellen müssen und deren Name mit einem der Buchstaben von A—Z beginnt, sowie für alle in den Jahren 1885, 1887 und 1889 die aus irgend welchen Gründen bisher vor Kommission nicht gestanden haben.

Trauung. Heute um 1/2 6 Uhr nachmittags findet in der St. Johanneskirche die Trauung des Kaufmanns Herrn Otto Schwarz mit der Kaufmannstochter Fräulein Ida Modrow statt. Glücklich dem jungen Paar!

„Geschichte der Neuzeit“ eines heimischen Verfassers. Im Selbstverlage des Verfassers erschien dieser Tage eine „Geschichte der Neuzeit“ aus der Feder des Direktors des Deutschen Gymnasiums in Lodz, Herrn Felix von Jagersleben. Wir werden auf das von gründlicher Sachkenntnis zeugende Werk in diesen Tagen näher eingehen.

pap. 150 Jahre polnische Volksschule. Im Zusammenhang mit der 150. Jahrestage des ersten polnischen Unterrichtsministeriums, der „Komisja Edukacyjna“ die in diesem Jahre in ganz Polen begangen, hat sich in Lodz bekanntlich ein Festauszug gebildet, der folgenden Programm für die Feste hat, die anlässlich dieses Festes in Lodz stattfinden werden, festgelegt: Vom Donnerstag, den 13. September, — Vorstellung für die Jugend im polnischen Theater und Festabend sowie Vorträge in den Schulen über die Bedeutung der „Komisja Edukacyjna“, am 14. September — Gottesdienst in der Kathedrale mit darauf folgenden Umrufen der Schulkinder, der verschiedenen Körperschaften, Innungen und Vereine, abends — Vorstellung im polnischen Theater.

Das Septemberwetter. Lehrer Paulsch abt für September folgende Meinung: Das Ende des Monats ist besser als der Anfang. Mittelschweres Wetter wird sein. Im einzelnen: 10. Sonnenstern im Südwesten, die noch Voss einen milden Herbst ansetzen soll. Regengüsse. 17. Schön, fast sonnig, nachts kalt. 25. trübe. Stürme sind voraussichtlich keine. Für die Feldarbeit ist das Wetter zuletzt günstig.

Teppichausstellung. In der Zeit vom 8. bis zum 10. September findet im Lokale der Vereinigung polnischer Kaufleute und Industrieller, Petrikauer 113, eine Ausstellung von Kunstteppichen statt. Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Der Eintritt ist frei.

hlp. Die Lohnbewegung Vorgerichten abend fand eine Veranstaltung der Delegierten der Büroangestellten statt, auf der über die Lohnfrage beraten wurde. In einer längeren Ansprache wies Herr Sy auf die traurige Lage der Büroangestellten hin, die unter normalen Bedingungen Qualifikationserhöhungen erhalten, während gegenwärtig diese Erhöhungen in Wirklichkeit keine Erhöhungen mehr sind, sondern nur noch „eine Erhöhung des schwindelnden Bandes“. Ferner forderte die Anwesenden auf, unter keinen Umständen nachzugeben, und falls es zwischen den Angestellten und Industriellen zu keiner Einigung kommen sollte, die Arbeit unverzüglich niederzulegen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine verfassungsmäßige Abstimmung in Angelegenheit einer etwaigen Arbeitsniederlegung durchgeführt. Alle Anwesenden erklärten sich für den Streik. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

pap. Die Gehälter der Lodzer Bankangestellten werden bekanntlich gemäß den Bestimmungen des staatlichen

Hauptamts in Warschau geregelt. Obwohl nun das staatliche Hauptamt in Warschau letztes 72 Proz. Gehaltssteigerung berechnete, will der Bankverband den Angestellten nur 52 Proz. Gehaltssteigerung bewilligen. Die Bankangestellten sind damit nicht einverstanden.

hlp. Der Streik der Schneider ist noch nicht beigelegt worden, weil die Meister nur 70 Prozent bewilligen wollten, während die Streikenden 125 Prozent verlangten. — Infolge der Herabsetzung des Brotpreises haben die Bäcker ihren Gehältern die bewilligte Zulage gestern nicht ausgezahlt. Sollten die Meister auch weiterhin auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so werden die Gesellen streiken.

Fischfang. Die Rodogoczer Feuerwehr veranstaltete am 8. September um 1 Uhr nachmittags in Langgörel einen überaus interessanten Zeitvertreib „Fischfang“, zu dem sich zweifellos die ganze Bevölkerung aus Lodz und Umgebung versammelte. Ein vorzügliches Musikkorchester wird zur besten Unterhaltung der Gäste nach Kräften beitragen. Zudem ist Tanz sowie Stern- und Floverfließen vorzusehen.

pap. Die Jagd auf Rebhühner wieder gestattet. Das Wojewodschaftsamt erhielt gestern aus Warschau die Nachricht, daß das Innenministerium das bestehende Jagdverbot auf Rebhühner aufgehoben hat. Mit ihm ist die Jagd auf Rebhühner von heute ab wieder gestattet.

hlp. Beschlagnahmter Zucker verkauft. Gestern wurden auf Anordnung des Bezirksgerichts zwei während der Lebensmittelrevolution bei Moschel Engelman (Kawalska 16) beschlagnahmte Säcke Zucker unter die Bevölkerung verkauft, und zwar zum Preise von 30.000 Mark für ein Kilogramm.

hlp. Mehl für Lodz. Wie wir bereits meldeten, wandte sich die Handelsabteilung des Magistrats seinerzeit an den außerordentlichen Zenerungskommissar in Warschau um Zuteilung von Lebensmittel, Kohlen und Krediten zum Ankauf von Vieh für Lodz. Im Zusammenhang sprach der stellvertretende Wojewode Herr Tulecki nunmehr beim Zenerungskommissar vor, um zu erfahren, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei. Der Kommissar erklärte, daß in Polen bereits größere Mehltransporte für Lodz bereit liegen und daß sich der Magistrat nun noch an das staatliche Getreideamt zu wenden habe, um die Garanten vorzulegen und das Mehl in Empfang zu nehmen. Wie wir erfahren, begibt sich Montag eine Abordnung der Handelsabteilung in dieser Angelegenheit nach Warschau.

hlp. Der Kampf mit der Zenerung im Lodzer Kreise. Gestern fand in der Lodzer Starostei eine Sitzung der Kommission zum Kampf gegen den Mehl- und die Zenerung im Lodzer Kreise statt. Es wurde beschlossen, alle Kooperativen und Gewerkschaften zu unterstützen und in allen Gemeinden und Städten des Lodzer Kreises Unterkommissionen ins Leben zu rufen. Ebenso kam man überein, sich an die Starostei mit dem Ersuchen zu wenden, daß sie bei der Einteilung von Handelskontingenzen die Meinung der Kommission einhole, ebenso beim Kommissariat zur Bekämpfung der Zenerung um dauernde Zuteilung von Mehl gegen Kredit für die Kooperativen nachzusuchen. In der Frage des Brotpreises gelangte die Kommission zu dem Schluß, daß er nicht den Preis des Mehls im Großhandel überschreiten dürfe. Ferner wurde festgestellt, daß es erwünscht wäre, wenn die Behörden die Verordnung erließen, daß ein Ausmaß des Getreides bis unter 70 Prozent verboten sei. Wind- und Wassermühlen müßten mit Rücksicht darauf, daß ihnen unentgeltliche Betriebskraft zur Verfügung steht, 10 Prozent weniger verlangen. Zum Schluß kam man überein, sich an die Starostei zu wenden, daß sie den Mitgliedern der Kommission erlaube, die Maße und Gewichte im Kreise zu prüfen.

Wie ein Baum gedulbig,
Anstößt will ich nicht.
Aus der Wurzel tiefe
Wunden, wie sie wehn,

Stehend meiner Wette
Darf ich zum Gesang
Meinem Gott zum Feste
Wiele Zeiten lang.

Johannes Gorge.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

(59. Fortsetzung.)

Er sagte Serena, daß er alles gehört, was ihr Vater ihr soeben gesagt, denn er trachte bereits seit langem, sich mit ihr unter vier Augen in Verbindung zu setzen, ein Wunsch, der ihn auch heute abend heimlich an den Gartenzaun geführt habe. Was ihr Vater ihr angedeutet habe, sei buchstäblich wahr, nur daß er selbst ihr die traurige Geschichte ihrer Eltern noch viel genauer erzählen könne, als Dr. Heilkeut. Ehe er ihr aber davon spreche, müsse er sich ihr als Bruder und Abgesandter ihres Vaters vorstellen, der einzig zu dem Zweck, sich ihr zu nähern, nach Europa gekommen sei und die Stellung auf Losenege angenommen habe. Sein wahrer Name sei Munk.

Die Geschichte ihrer Eltern sei kurz und schrecklich. Sie hätten einander aus Liebe geheiratet, aber die junge Frau, die sehr schön war, sei etwas gefallsüchtig gewesen und habe sich besonders von einem jungen Maler mehr als klug war, den Hof machen lassen. Da habe Serenas Vater, sein unglücklicher Bruder, eines Tages in eifersüchtiger Aufwallung den Maler erschlagen und seinen Schwiegervater, der jenem zu Hilfe kommen wollte, schwer ver-

letzt. Darauf habe er an Geld zusammengerafft, was im Hause zu finden war, und sei nach Amerika geflohen.

Der alte Mann starb schon tags darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Dies und der Umstand, daß Geld fehlte, ließen die Tat in ganz anderem Licht erscheinen. Man nahm an, Thomas Munk — so hieß Serenas Vater — habe es auf seinen wohlhabenden Schwiegervater, in dessen Haus das junge Paar lebte, abgesehen und den Maler, der zufällig dazukam, erschlagen, um sich des Zeugen zu entledigen. So wurde er als gemeiner Raubmörder steckbrieflich verfolgt. Serenas Mutter, die bald danach niederkam, starb aus Schmerz, Rue und infolge der Aufregungen. Dr. Heilkeut habe das verlassene Kind dann zu sich genommen. Aber offenbar liege ihm nun doch Bedenken auf, ob er einem Mann von so untadeligem Namen wie Spannberg, zumuten dürfe, die Tochter eines Raubmörders — denn als solcher gelte ja Thomas Munk vor der Welt — zu heiraten. Darum wolle er morgen das Geheimnis enthüllen und die Entscheidung in seine Hände legen.

Serena, halb von Sinnen durch diese Eröffnung, erklärte sofort, das dürfe nie geschehen. Sie würde die Schmach dieser Stunde nicht überleben und Spannberg nie vor eine solche Alternative stellen lassen. Denn selbst wenn seine Liebe ihn zu einem hochherzigen Entschluß treiben würde, das Gespenst ihres unglücklichen Vaters, auf dessen Seele zwei Menschenleben lasteten, würde doch ewig trennend zwischen ihnen stehen und kein Glück mehr aufkommen lassen.

Ihr O kel stimmte ihr bei. Er hatte es nicht anders erwartet. Dazu käme, daß sein Bruder sich in Selbstmord nach ihr verzehre und sie durch ihn bitten lasse, Erbarmen mit seinem einsamen Alter zu haben. Er schlug Serena vor, um der peinlichen Erklärung morgen

und dem Abschied von Spannberg zu entgehen, lieber allem zuvorzukommen und freiwillig zu verschwinden. Sie brauche dann vor niemand die Augen niederzuschlagen und erleichtere Spannberg den Entschluß, den er ja schließlich doch würde fassen müssen: auf die Verbindung mit ihr zu verzichten.

Drüben aber erwarte sie sehnlichst ihr alter Vater, dessen Liebe und Dankbarkeit sie für alles entschädigen würden. An seiner Seite begänne dann ein neues Leben für sie, das sie hoffentlich das alte bald vergessen lassen werde.

Er selbst sei frei und könne jeden Moment reisefertig sein, da er — ihre Liebe zu Spannberg seit Monaten heimlich beobachtend — das, was heute geschah, längst vorausgesehen und sich darauf vorbereitet habe.

Serena war so gebrochen, daß in ihr damals auch nicht der leiseste Zweifel an der vollen Wahrheit dessen, was George Munk ihr mitgeteilt hatte, aufstieg.

Es stimmte ja auch in der Hauptsache mit den Andeutungen, die ihr Pflegevater ihr gemacht hatte. George Munk sprach liebevoll und zärtlich. In all seinen Reden war nichts, das ihr Mißtrauen einflößen konnte. Er schilderte ihr beweglich die traurige Einsamkeit, in der ihr Vater sein Leben bisher verbracht, und wie glücklich ihn ihr Kommen machen würde. Er deutete auch sonst an, daß es ihre Kindespflicht sei, den alten Mann nicht länger auf sich warten zu lassen.

Dennoch konnte Serena sich nicht gleich entschließen. Aber als sie dann allein war und sich vorstellte, was morgen geschehen würde — geschehen mußte, wenn sie bliebe, da schrie alles in ihr; fort nur fort! Sie durfte Spannberg nicht in die Versuchung führen, die Tochter eines Mörders für seine Braut zu erklären. . .

Fortsetzung folgt.

Die Senioratswahlen.

Die Stellungnahme der Vertreter der gew. Lodzer Synodalen-Gruppe zu den vom Konsistorium angeordneten Wahlen in die Senioratsversammlungen.

Die Wahlen der weltlichen Abgeordneten für die Senioratsversammlungen sollen am 7. Oktober stattfinden. Ein diesbezügliches Rundschreiben wurde vom Konsistorium gegen jegliche Erwartung und ohne Verständigung mit der Lodzer Gruppe an die Herren Pastoren versandt. Es ist auffallend, daß der Herr Generaluperintendent von seiner Absicht, die Senioratsversammlungen vor der Bestätigung des Kirchengelezes einzuberufen, der Synode auch nicht die geringste Mitteilung gemacht hat, einen Tag darauf aber diese Frage einer Pastorenkonferenz vorgelegt hat. Wir meinen, daß hier gerade die Stimme der Synode und nicht der Pastoren allein maßgebend sein sollte. Die Synode hat eine aus 4 Herren bestehende Kommission gewählt, der sie die Vollmacht, die letzten Protokolle zu unterzeichnen und die angenommenen Gesetze der Regierung vorzulegen, erteilt hat. Diese Kommission wurde bis jetzt weder zu einem noch zum anderen Zweck einberufen. Das Gesetz ist von der Behörde nicht bestätigt, dazu auch von den Vertretern der Synode nicht unterzeichnet. Und nun erläßt das Konsistorium auf Grund dieses Gesetzes ein Rundschreiben, welches in vielen wesentlichen Fragen von dem Sinn des Gesetzes abweicht, in anderen aber so undeutlich ausgedrückt ist, daß es in den einzelnen Gemeinden verschieden gedeutet wird.

Das tritt z. B. in dem Artikel des Herrn Pastor G. Adrian, welcher in diesen Tagen in hiesigen Tageblättern veröffentlicht wurde, deutlich zum Vorschein. Er fordert alle, auch die Kirchenbeitrag Zahlenden auf, sich persönlich in die Wählerlisten einzutragen. Art. 22, P. 6 legt aber die Pflicht der Anlegung und Fortführung der Wählerlisten dem Kirchenkollegium auf. Das Kirchenkollegium ist verpflichtet, alle Kirchenbeitragszahlenden von amtswegen in die Wählerlisten einzutragen. Die fertigen Wählerlisten müssen dann für die Gemeindeglieder zur Nachprüfung ausgelegt werden. So geschieht es auch bei allen anderen Wahlen: die Listen legt die dazu berufene Behörde an, die Wähler prüfen und ergänzen sie nur. Die Verordnung des Konsistoriums, daß nur die Frauen der Kirchenbeitrag zahlenden Familienwähler das Wahlrecht haben, aber ihre erwachsenen Kinder nicht, ist vollständig unbegründet. Im Gesetz ist nirgends davon die Rede. Nach unserer Auffassung ist diese Verordnung auch ungerecht, denn ein Familienwähler zahlt Kirchensteuer von seinem gesamten Vermögen, also nicht nur von dem seiner Frau, aber auch von dem seiner nicht selbständigen Kinder. Ferner ist nirgends im Kirchengefetz erwähnt, daß der Art. 17 auch bei den Wahlen in die Senioratsversammlungen Anwendung finden soll, vielmehr verpflichtet hier Art. 6, wonach zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit der Mehrzahl der zur Stimmabgabe berechtigten Mitglieder und die absolute Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen notwendig ist. Uebrigens gibt es auch keinen Grund, mit den Wahlen so zu eilen. In den meisten Gemeinden sind die Wählerlisten nicht fertig oder sehr mangelhaft zusammengestellt. Diese Frage soll gemäß Art. 17, P. 4 erst ein Ortsstatut in jeder Gemeinde regeln. Aus diesen Gründen beschloß gestern eine in Lodz einberufene größere Versammlung der Vertreter der gew. Lodzer Synodalen-Gruppe einstimmig, sich an das Konsistorium mit der Bitte zu wenden, die auf den 7. Oktober d. J. festgesetzten Wahlen bis zur Erledigung und Aufklärung der oben angeführten Fragen zu verschieben. Sollte das Konsistorium die vorgebrachten Bedenken nicht würdigen, so wird die Lodzer Gruppe gezwungen sein, den Wahlen fern zu bleiben und alle sich

daraus ergebenden Konsequenzen dem Konsistorium zu überlassen.

Da die Wählerlisten früher oder später angefertigt werden müssen, wäre es zur Förderung der Vorarbeit bei der Neuordnung der Kirche erwünscht, daß jedes Gemeindeglied unverzüglich nachprüft, ob es in die Wählerliste eingetragen ist.

Pap. Maßnahmen gegen Fleischer. Angehts dessen, daß eine ganze Reihe von Fleischern sich von den Fleischhändlern keine Rechnungen ausstellen ließen, um auf diese Weise den Preisrückgang auf dem Fleischmarkt zu verheimlichen, hat das Referat zur Bekämpfung des Wuchers am gestrigen Tage in zahlreichen Fleischereien Revisionen durchgeführt, wobei bei 15 Fleischern wegen Fehlens von Rechnungen Provisionen aufgenommen wurden.

Pap. Der Direktor des Lodzer Postamts. Herr Placennik hat einen 4 wöchigen Erholungsurlaub angetreten und wird von Vize-Direktor des Postamts, Herrn Michalowski, vertreten.

hip. Von den Wahlen für die Kranken-Kasse. Bisher wurde bereits eine Liste der in allen Vertriebs-Stimmenberechtigten fertiggestellt, zur zweiten Liste fehlen kaum noch mehrere Bezirke, wobei die Arbeiten der dritten Liste bereits begonnen wurden. Am 15. September werden die Listen öffentlich zur Einsichtnahme ausgelegt werden.

Pap. Verhaftung von Dieben. Vorgestern nacht wurden im Textilwarengeschäft von Frenzel in der Dzielna 88 zwei Verurtheilte, Edward Buchwald (Warschau 8 wohnhaft) und Johann Deszczynski (Slatowa 13) festgenommen, die eingebracht waren, um Waren zu stehlen. Sie hatten bereits Waren für 35 Millionen zusammengepackt. — **Pap.** Der bereits seit mehreren Monaten in Lodz sein Umwesen treibende Sigismund Dymel (Warschau 8), der unter der Maske eines Journalistenhändlers in mehreren Wohnräumen mehr oder weniger große Diebstähle verübte, wurde vorgestern dingfest gemacht.

Pap. Gegen das Betteln auf den Straßen. Der Kommandant der Lodzer Staatspolizei Herr Roskowski ordnete den einzelnen Kommissariatsleitern an, streng darauf zu achten, daß dem in Lodz wohnenden Betteln auf den Straßen entgegengetreten wird.

Pap. Tödlicher Unfall. Der in der Firma „Gieselski und Smparob“, Alimillego 63, beschäftigte Alexander Bielecki fiel bei der Arbeit so unglücklich von einer Leiter, daß er ins benachbarte Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

Pap. Neue Vorschriften für Ausreisegenehmigungen. Das Kriegsministerium hat neue Vorschriften über die Erteilung von Ausreisegenehmigungen für militärdienstpflichtige Personen herausgegeben, die die bisherigen Formalitäten wesentlich vereinfachen. Einer Beschränkung bei der Erteilung von Ausreisegenehmigungen unterliegen Männer, für die 1. im Sinne des zeitweiligen Militärdienstpflichtgesetzes die aktive Dienstzeit begonnen hat, die 2. zum aktiven Heeresdienst einberufen worden sind und Zurückstellung vom Heeresdienst erhalten oder zur Reserve geredet wurden, 3. alle Reservisten der Kategorie A bis zu 28 Jahren. Alle oben angeführten müssen zwecks Erlangung eines Ausreisepasses eine Erlaubnis der Militärbehörden einholen. Ohne besondere Erlaubnis der zuständigen Kreisverwaltungsbehörden (V. R. U.) können folgende Personen ein Ausreisepaß erhalten: 1. Männer, die das 28. Lebensjahr überschritten haben, 2. Reserveoffiziere, 3. Männer, im Alter von 17 bis 28 Jahren einziehbar, die bei der ärztlichen Untersuchung zur Kategorie C. 1 oder C. 2 gezählt wurden, 4. Männer, die vom Militärdienst aus demselben Grund entlassen, also zur Kategorie D gezählt wurden.

Baumfrel auf dem Friedhofe der St. Johannismehrde.

Was wird geschrieben:

Wer je Gelegenheit hatte, den neuen Friedhof der Johannismehrde zu besuchen, hat sich sicher über die prächtige Idee des Hauptweges gefreut. Bisher noch gerade dieser Weg mit seinen verschiedenen Gängen und Lindenbäumen die einzige Zierde des Friedhofes, der prächtige Denkmäler nicht aufzuweisen hat. Im Schatten dieser Bäume wurden die schönen Friedhofsanlagen abgehalten, diese Bäume selbst bildeten eine wahre Augenweide für Besucher.

In den letzten Tagen aber bietet der Friedhof seinen Besuchern ein entsetzliches Bild der Zerstörung: fast sämtliche Bäume der Allee sind auf eine graumie Weise verstümmelt worden. Der Totengraber hat sie bis in den Wipfel hinein ausgehölet. Dies mag bei Weiden und Pappeln noch anständig sein, Eichenbäume, ganz besonders aber Eichenbäume werden dadurch für immer verunstaltet. Jahre werden vergehen bis sie wieder Schatten spenden werden, ihre schöne Form wird aber keinen Besucher mehr erfreuen, sie ist für immer dahin. Es drängt sich da die Frage auf, wer dem Totengraber diesen Frevel anzuwenden gestattete? Weiß das Kirchenkollegium davon? Oder kümmert es sich um dieses Eigentum der Gemeinde so wenig, daß es den Totengraber nach Belieben schalten und walten läßt? Denn daß das Kirchenkollegium es gestattet haben sollte, kann ich nicht annehmen. Ich richte hiermit die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf diese Angelegenheit und bitte das Kirchenkollegium, schnellste Schritte zu unternehmen, um einer weiteren Zerstörung zu steuern, da sonst der Friedhof im Grunde, ist sogar Bäume selbst zu fällen.

Johannes Traut.

hip. Verhaftung eines Pferdiebes. Die Kreispolizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Roman Szycinski aus Lodz, der einen mit zwei Pferden bespannten Wagen lenkte, weil seine Zeugnisse gefälscht waren. Eine Untersuchung ergab, daß die von Szycinski geleiteten Pferde dem in Pien (Kreis Sobott) wohnhaften Landwirt Franz Pien gestohlen worden waren. In der Kreisverhörde genommen, gestand Szycinski, daß er die Pferde gestohlen habe, wobei ihm ein gewisser Stanislaw Fratowski aus Lodz behilflich gewesen sei und das Zeugnisblanket bei dem in Lodz, Polubnowa 7 wohnhaften Jakob Starkmann gekauft habe. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Pap. Wegen Verkauf von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen sowie wegen Nötigungsmachung der Preise wurden bestraft: Majer Rutkowski mit 600 000 M., Marie Kreplach mit 500 000 M., Józef Gutkind mit 1 Million M., Adam Dziejewski mit 500 000 M., Jankowicz und Borusien mit 1 Million M., Israel Schöndal mit 500 000 M., Moschel Wein mit 1 Million M. und Joseph Dabli mit 500 000 M. Geldstrafe.

hip. Von der Widzewer Manufaktur. Wie wir erfahren, hat die Widzewer Baumwollmanufaktur gestern die Auszahlung der Löhne unterbrochen. Ueber 10 000 Arbeiter versammelten sich auf diesem Grunde auf dem Fabrikhof und nahmen eine drohende Haltung ein. Nur mit Mühe gelang es der Fabrikverwaltung, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß an der Unterbrechung der Auszahlung eigentlich die Polnische Landesbarbaritätsschuld ist, da sie die Summen für den Lohn der Arbeiter nicht auszahlte.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Redaktion herzlich danken.

Die Physiognomik der Nase.

Für die „Freie Presse“ geschrieben von H. Freudenthal.
(Vergl. die Nr. vom 12. und 26. August.)

Die Nase ist der charakteristischste Teil des Gesichts: om. In der Vorderansicht wie auch im Profil gibt sie ein Bild, das es von anderen Gesichtern unterscheidet. Der Bau der Nase ist nun außerordentlich verschiedenartig. Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß große Nasen den kleinen vorzuziehen sind. Bedeutende Männer der Geschichte haben nur in seltenen Fällen kleine Nasen gehabt. Auch soll gleich festgestellt werden, daß zwischen der Form der Nase und der des Gesichts ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis besteht. Insofern ein schönes Gesicht niemals eine abstoßende Nase beherbergen wird.

Ein Vergleich der Nase des Gorilla, Neanders und Normal-Europäers veranschaulicht uns insofern, daß gleichsam, wie der Mensch durch seinen aufrechten Gang emporwuchs aus dem herabstehenden Boden der Erde und dadurch zum Herrn der Tiere wurde, die Vögel, deren Nasen sich plastisch aus dem Gesicht herauszeichneten, zu Vervandten unter der Menschheit emporhoben. Daraus ergibt sich ganz deutlich, daß die Nase ein untrüglicher Wertmesser der geistigen Stufe sein muß.

Betrachten wir zunächst die Nase nach ihrer Größe, alsdann ihrer Form nach und zuletzt einzelne Teile derselben besonders.

Die Kurznase läßt auf schnelles Denken schließen. Unruhige Personen, die rasch ihren Geist spielen lassen, aber nicht über genügende Ausdauer verfügen, besitzen meist kurze Nasen (Pravennasen). Umgekehrt verrät die Langnase nachdenkliche, zaudernde Charaktere. Hier finden wir keine schnelle Entschlußkraft, vielmehr vielfaches Zögern. Demgegenüber aber zähes Festhalten an einmal gefaßten Entschlüssen.

Wenn wir uns nunmehr den Hauptformen der Nase zu und betrachten die Flachnase. Sie bildet mit ihrer Profilinie nur einen schwachen Winkel zur Nasenwurzellinie, d. h. der durch die Nasenwurzel gehenden Senkrechten. Die Flachnase deutet auf Zurückhaltung im Urteil, Bescheidenheit im Umgang. Schwärzliche Nasen sind nur in geringem Maße vorhanden. Auch sagt man ihnen nach, daß sie zu sehr auf des Leibes Wohl bedacht seien. Die Hochnase hingegen verrät das mutige Draufgehen, bekühnte Lust etwas zu unternehmen; oftmals deutet sie auf Tollkühnheit und Frechheit.

Betrachten wir alsdann die seitliche Ausdehnung der Nase. Es handelt sich aber bei der Feststellung der Breite einer Nase immer nur um den flächigen Teil, den Nasenrücken werden wir weiter unten besonders betrachten.

Die Breitenase mit entsprechender Höhe deutet auf Zähigkeit und Kraft. Sie ist unten sehr fleischig, so deutet sie bei guter Kopfbildung auf eine sinnliche aber gutmütige Natur, die gern alle Leibeswünsche erfüllt wissen will. Bei ungenügender Kopfbildung ist jedoch die fleischige Breitenase die kulturlöse Nase, d. h. bei einem Mitglied eines Kulturvolkes das Zeichen, daß wir ein Niedergangspunkt vor uns haben. Die Schmalnase hingegen beweist eher Personen. Sie sind im Allgemeinen sehr redigend, sehen aber oft im Wort nicht das Mittel, ihre Gedanken auszudrücken, sondern vielmehr die zu verbergen. Talen und hat eine solche Diplomatennase. Die Schmalnase findet bei dem weiblichen Geschlecht relativ die meisten Vertreter. Sehr wichtig ist die Profilinie der Nase. Diese kann gerade sein, oder konvex, oder konkav gebogen. Die gerade Nase offenbart Gleichge-

wicht zwischen Verstand und Gefühl. Sie befähigt mehr als jede andere zu Objektivität. Ein besonders häufiger Zug der geraden Nase ist der, daß sie Untergebene stets mit Rücksicht trachtet. Auch ist die gerade Nase zumeist ein Zeichen feiner Umanschaffungen. Die konvex gebogene Nase verrät schwache Verstandstätigkeit. Die Entschiedenheiten beruhen sämtlich auf gefühlsmäßigen Erwägungen. Das kann zu hohlen, übertriebenen Eindrücken führen, wobei hinterlistig nicht ausgeschloffen ist, da das Verneuen zur eigenen Kraft nicht stark ist. Die konkav gebogene Nase stellt eine sehr günstige Form dar. Entschiedenheiten trifft nur der Verstand. Die Mitwirkung des Gefühls ist gering. Selbst bei Vorhandensein einer sonst gefühlsmäßigen Grundanlage, läßt die konkav gebogene Nase nur in seltenen Fällen der Freude, Laster oder Lust das Gefühl zum Ausleben kommen. Zur Herrschaft aber gelangt es nie. Die konkav gebogene Nase bewahrt sich sowohl im Einzelhandel, wo es auf geschäftliche Tüchtigkeit ankommt, wie auf dem Kampffeld, wo Mut verlangt wird. Eine besondere Eigenschaft der konkav gebogenen Nase ist die Lust zu rufen. Wie ein unerhöflicher Duell kann die Rede dahinfliegen, ununterbrochen oft Stunden. Die gewöhnliche Bedeutung der konkav gebogenen Nase wird auf erhoben oder zum mindesten stark beeinträchtigt durch ein fliehkendes Rinn, es bleiben dann nur Egoismus und Egoherzigkeit. Außerdem muß der Biegepunkt der Nasenlinie berücksichtigt werden. Liegt er hoch, so deutet das auf Selbstliebe, liegt er tief, auf mehr sinnliche Parteilichkeitsgabe. Eine Nase von edler Form mit der Biegung im oberen Drittel führt die Bezeichnung Adlernase, die Mut und Kraft, und richtigen Einschätzung sinn repräsentiert. Eine Mißform stellt die Hakennase dar, wie sie den Arabern eigen ist. Sie deutet auf konservative Gesinnung mit überwiegender Verstandesdarstellung und Mut.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“

Nr. 12.

Sonntag, den 9. September 1923.

1. Jahrgang.

Die Geschichte vom wunderlichen Mann.

Von Heinrich Lilienfein.

(Nachdruck verboten.)

Der Name der Stadt, in der diese kleine, wahre Geschichte sich begab, tut nichts zur Sache. Nehmen wir immerhin an, es war eine deutsche Stadt, und die Zeit zu der sie sich abspielte, die Gegenwart. Denn das Geld war eben wieder um die Hälfte weniger wert geworden, die Preise klangen von Stunde zu Stunde aufwärts und die Lebensmittel waren so rar, wie die Pflastersteine zahlreich. Die Notenpressen arbeiteten, daß die Luft von ihrem Keuchen erfüllt war. Die Menschen, jung und

alt, Mann und Weib standen von Morgen bis Abend auf dem Markt oder vor den Läden in schwarzen Schlangen, um ein Pfund Kartoffeln oder ein Viertel Butter oder eine Scheibe schlechter Wurst zu erhalten oder nicht zu erhalten, wie es dem Schicksal gefiel. Alle hatten sie die gleichen, zuckenden Regenfalten über die Nasenwurzel und um den Mund einen unfrohen Zug, als hätten sie das Lachen verlernt. Ihre Gebärden waren fahrig, ihre Stimmen schrill und die Worte, die sie sprachen, kurz und hart und ohne Freundlichkeit. Wo zwei sich trafen redeten sie zumeist in Zahlen, und kam ein dritter dazu, so gerieten sie in Streit über Politik und Wirtschaft, wobei jeder die Sache anders verstand und so vortrefflich, daß man sich wundern muß, wie es bei so viel klugen Leuten zu einem solchen Wirrwarr hatte kommen können. Die Kinder an den Straßenecken spielten Streik, machten im Tauschhandel ihre kleinen Schieberstückchen und prügelten sich, weil sie über den jüngsten Dollarkurs nicht einig wurden. Kein Wunder! Trieben es ja doch sogar die Greise mit wackligen Köpfen und zahnlosen Mündern nicht besser. . . . Die ganze Stadt war in ständiger Bewegung, in einem Wirbel von schmutzigen Geldscheinen, in einem Fieber des Rechnens und Rechtens von früh bis spät, und noch in den Nächten, im Schlaf, lallten die Träumenden Zahlen, zankten sich um Kurse, feilschten um Kartoffeln oder ein Viertel Butter oder eine schlechte Scheibe Wurst. So groß war ihre Not und — ihre Befessenheit. . . .

Da fiel eines Tages ein Mann unter ihnen auf durch sein wunderliches Wesen. Niemand wußte zu sagen, ob er in der Stadt heimisch war oder nur zugereist. Im Aussehen hatte er nichts Besonderes, außer daß seine Augen groß und still blickten und auf seinem Mund ein leises, wie grundloses Lächeln lag, sonst war er hager und trug einen fadenförmigen Rock wie nur einer. Aber während alle anderen in Reihen standen oder geschäftig umherrannten oder in Gruppen haderten, schlenderte er durch die Straßen. Manchmal blieb er stehen und sah



Gerettet.

über sich in die goldene Luft des Sommertages, die über den lauten Gassen war, und nach kristallblanken Wolkentürmen, die sich hinter den Bergen heraufschoben, oder er schaute, wie aus einem Traum erwachend, auf die hastenden, ruhelosen Menschen und schüttelte lachend den Kopf. Dann waren seine Augen voll wissender Trauer und mitleidigen Verstehens. . . . Mit der Zeit wurde er zutunlicher. Wo zwei oder drei beieinander standen, sich erregten und erbitterten, stellte er sich dazu, und wenn sie außer Atem eine Pause machten, sagte er so hin, als spräche er für sich: „Die Welt ist doch schön. Himmel und Erde und alles was darin ist,“ oder „Ihr müßt nur erst wieder still werden, recht still, und um euch schauen und in euch hineinhorchen — dann wird euch besser, besser werden, viel besser!“ Die ihn hörten starrten ihn groß an, zuckten die Achseln und fuhren in ihrer Weise fort. . . . Einmal trat er mit in die Reihe derer, die vor einer Handlung „anstanden“ — Bündel von Geldscheinen in der Hand, scheltend und eifernd. Als sie mit ihren Geldbündeln gar so höhnisch fuchtelten, meinte er zum Nächsten: „It's nicht gut, daß euer Geld so ganz und gar nichts mehr wert ist? So braucht euer Herz nicht mehr dran zu hängen!“ Der, zu dem er sprach, glökte ihn an, stieß seinen Nachbar in die Seite und deutete an die Stirn. Alle rings lachten. . . . Der wunderliche Mann trieb es aber weiter und noch toller. Daß er eines Abends die Kinder, die an einer Straßenecke tauschten und handelten, auf eine Blumenwiese außer der Stadt führte und mit ihnen spielte, mochte noch gerade so hingehen. Einen ehrsamem Bürger aber, der mit fliegenden Füßen nach der Bank unterwegs war, faßte er am Rock, sprach geheimnisvoll auf ihn ein und lockte ihn, als hätte er ihm etwas Wichtiges, Nichtaufzuschiebendes kundzumachen, die Burgsteige hinan. Als sie halbwegs oben waren, hielt er bei einem Ausblick: unter ihnen lag die Stadt, und eine weite Ferne tat sich auf im Mittagsglanz, schwere, goldbraune Felder, samtgrünes Weideland, duftblaue Waldhügel, die sich friedvoll im Dunst verloren. Dort wies er schweigend hinaus. Der Bürger fuhr wütend auf, schimpfte bedrohlich und jagte ingrimmig bergunter. . . . Das schlimmste Stück jedoch tat er in der Nacht. Er kam — es ging schon auf die zwölfte Stunde — am Markt bei einer Schenke vorbei und hörte wie zwei späte Gäste auf Gott und die Welt wettern und sich in halber Trunkenheit die Millionen in Goldmark, Pfund und Gulden nur so an die Köpfe warfen. Er trat zu ihnen hinein, und unter dem Vorgeben, als wüßte er um ein

besonders vorteilhaftes Geschäft, das nicht ungestört genug könnte abgeredet werden, vermochte er die beiden, ihm zu folgen. Er brachte sie in den nahen Park und auf einen Rasenplatz, der still und licht zwischen den mächtigen, finsternen Baummassen lag. Ueber den dunkeln, leblosen Wipfeln wölbte sich der Himmel: Stern bei Stern zog im klaren, ewigen Reigen, und es war wie ein silbernes Klingen und Riefeln von lauter Licht und Stille und Gottesfrieden. Wieder tat er nichts, als daß er über sich wies in die hohe, sternzuckende Unendlichkeit . . . Die zwei wurden rüchtern vor Zorn, fielen über ihn her und schlepten ihn auf die Wache, wo man ihn einsperrte . . .

Am Morgen hatte sich schnell das Gerücht verbreitet, daß man den gefährlichen Leutesopper und Störenfried dingfest gemacht hatte. Immer neue Zeugen stellten sich ein, die Neues und gröblich Belastendes wider ihn vorbrachten. Er wurde vor den Bürgermeister geführt. Der war noch klüger als die anderen und erkannte und gab es mit einem obrigkeitlichen Spuch

zu wissen, daß der wunderliche Mann ein ausbündiger, aber nichtsdestoweniger gemeingefährlicher Narr sei. Er wurde schuldig gesprochen und unter großem Zulauf und Johlen von Mann und Weib, jung und alt aus der Stadt gestäubt . . .

Als der wunderliche Mann schon lange aus dem Tor, ja außer Sicht war, standen sie noch immer in Haufen, mit geballten Fäusten und schrien hinter ihm drein, in der Richtung der duftblauen Waldhügel. Einige meinten, er sei noch schlimmer als ein Narr — sei ein Dichter gewesen. Man hätte ihn sollen im Stadtegefängnis verhungern lassen oder aufs Rad flechten . . . Endlich schwärmten sie jäh auseinander und stürzten sich Hals über Kopf in ihr altes, immerwährendes Treiben, Rechnen und Rechnen . . .

Sie wußten nicht, daß es ihre eigene Seele war, die verhungerte und aufs Rad geflochten war. Wehe, wenn sie's merken, und es ist zu spät . . .



Sommerluft.

In Gottes Hand.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt an Blüte,
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf;
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,
Springt dort die andre voll und prächtig auf.
Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen,
Und nun und nimmer träger Stillestand.
Wir sehn sie auf-, wir sehn sie niedergehen —
Und ihre Lose ruhn in Gottes Hand.

Serdinand Freiligrath.

Rheinische Geschichten. Nacherzählt von Adolf Uzarski.

„Herr Wirt“ rief ein Gast, „bringen Sie mir ein Körnchen!“ und, nachdem der ihm das Körnchen hingeseht hatte, „Ach nee, bringen Sie mir lieber 'n Bittern!“ Trank den Bittern und wollte nach einer Weile gehen.

„He, Sie!“ rief ihm der Wirt nach, „Sie haben ja noch nicht den Bittern gezahlt!“ „Dafür hab' ich Ihnen doch das Körnchen zurückgegeben!“ —

„Das haben Sie aber doch auch nicht gezahlt!“ —

„Das hab' ich ja auch nicht getrunken!“, und machte die Türe hinter sich zu. —

Ein Bauer kommt zu einem Pferdehändler, um ein Pferd zu kaufen. „Hier“, sagt der Pferdehändler, „der wäre was für Sie, ganz famoser Gaul, zwei Jahre alt: wenn Sie mit dem um drei Uhr abfahren, können Sie schon um vier in Wesseling sein!“

Der Bauer sagt, er will es sich überlegen, geht und kommt nicht wieder. Nach einiger Zeit treffen sich die Beiden auf der Straße. „Na“, sagt der Pferdehändler, „Siewollten doch den Gaul kaufen!“

„Och ne“, — schüttelt der Bauer den Kopf, „mein Frau will et nich!“ —

„Ja, warum denn nich?“ —

„Och, se sagt: wat haben wir um vier Uhr in Wesseling zu tun!“ —

Köbes sieht seinen Freund Pitter still und traurig unter den Leidtragenden eines Leichenzuges, schlängelt sich unauffällig an ihn heran und flüstert teilnahmsvoll: „Mensch, Pitter, dat hab' ich ja garnich jewußt, dat du en Trauerfall hatt! — Wer is denn da festorben?“ —

„Ich glaub', da vorn der, in dem eerste Wagen!“

Ein anderes Mal gingen diese beiden Helden in eine Kneipe und bestellten zwei eingelegte Heringe.

„Pitter, nimm dich einen!“ sagte Köbes, worauf Pitter sich den größeren nahm.

„Sag“, entrüstete sich Köbes, „du bis aber nich sehr gebildet! — Man nimmt sich doch zuerst nich den jrößten!“ —

„Wat hätt'st du dich denn jenommen?“ —

„Den kleineren, natürlich!“ —

„Na, den haste ja auch!“ —

Ein Fremder fragt einen Eckensteher: „Sie, können Sie mir sagen, ob das der Kölner Dom ist?“

„Leeven, Här“, sagt der Sonnenbruder, „dat kann ich Ihne auch nit sage, ich bin heut morjen selbs besoffen!“ —

Zu etnem Arzte kommt ein Bauer und, da er einige Zeit warten muß, klumpert er mit seinem dicken Zeigefinger auf dem dort stehenden Klavier herum. Endlich öffnet der Arzt die Türe, „Na, können Sie auch klavierspielen?“ —

„Jau, jau“, lacht vergnügt der Bauer, „dat hab' ich selbs nich jewußt!“ —

Ein Amerikaner mietet eine Droschke und läßt sich durch die Straßen Kölns fahren.

„Woas ist das for eine Gebuilding?“ fragte er. —

„Dat? — Dat is de Reichsbank!“ —

„Und wie lange haben Sie gebaut an diese Gebuilding?“

„Da? — da hab'n wir drei Jahr dran gebaut!“

„Oah“, wundert sich der Amerikaner, „drei Jahren!“ —

Bei uns in Amerika wir brauchen for that swei Monaten!“ So fahren sie weiter und bei jedem größeren Gebäude wundert sich der Amerikaner über die lange Bauzeit und behauptet stolz, daß man das in Amerika in wenigen Wochen baue. Endlich kommen sie auch zum Dom. „Und wie lange haben Sie gebaut an diese Gebuilding?“ —

„Dä? — dat weiß ich auch nich genau — — äwer gestern abend stund hä noch nit da!“ — —

„Oah, staunte der Amerikaner. — „Fahren Sie in meine Hotel!“ — — —

Der Kutscher fährt und fährt, aus Köln hinaus, durch Vorstädte, und hält endlich nach Stunden auf einem weiten, öden Felde. —

„Oah?“ — —

Sie sollen doch fahren in meine Hotel! — Ist hier meine Hotel?“ —

„N' Augenblick!“ sagt der Kutscher, „gleich is et fertig!“ — —

Hinter dem Jan Welm-Denkmal in Düsseldorf ziehen städtische Arbeiter unter taktmäßigem „Einen hupp, einen hupp!“ an einem elektrischen Kabel.

Ein freundlicher Herr kommt hinzu, sieht sich das

eine Weile interessiert an und fragt dann: „Was machen Sie denn hier?“ —

„Wir? — Och, wat sollen wir wohl machen!“ Wir trecken dem Jan Welm die Därme aus'm Balg!“

Ein stark angetrunkener Reisender kommt abends in einen Gasthof und verlangt — hupp — ein Zimmer.

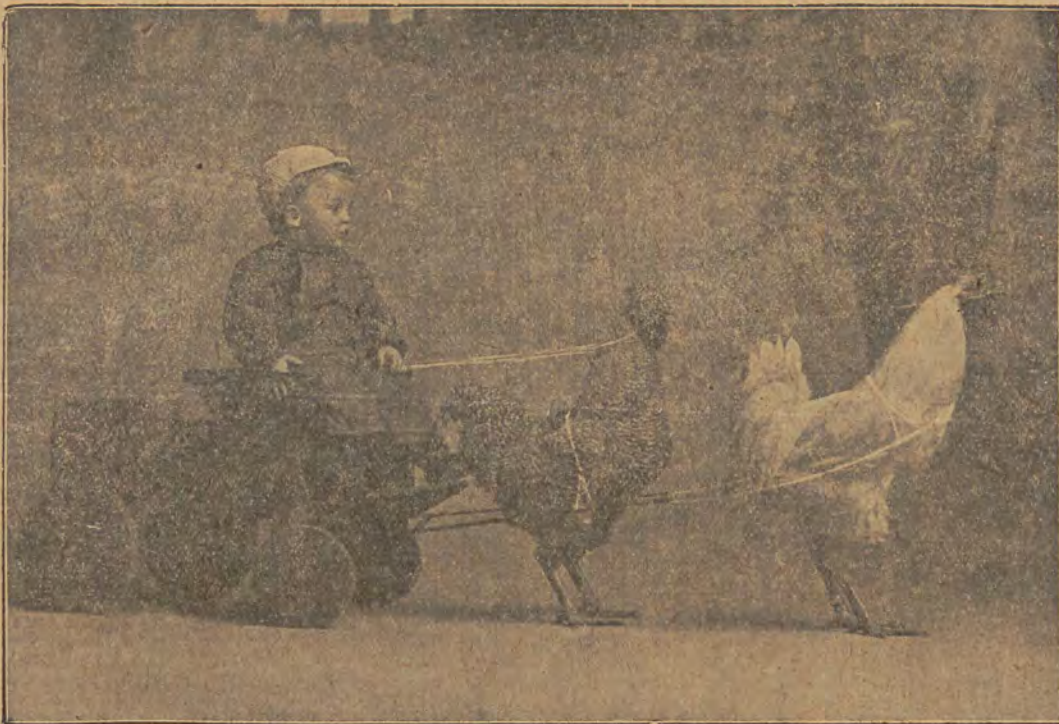
„Ja“, sagt der Wirt, „es ist aber nur noch ein Bett frei in einem Doppelzimmer, in dem anderen schläft ein Neger! — Wenn Ihnen das egal ist —“

Das sei ihm ganz pie — hupp — piepe, sagt der Reisende, bittet ihn um sechs Uhr zu wecken, schwankt hinauf und schmeißt sich, ohne seinen Schlafgenossen näher zu betrachten, gähnend ins Bett. — —

Zwei lustige Stammgäste lassen sich in der Küche von der Köchin Kienruß geben, schleichen hinauf, finden die Türe unverschlossen und malen den schnarchenden Fremden hübsch schwarz an. — Punkt sechs Uhr klopft der Hausknecht auf die Türe. Der Reisende wird langsam wach, gähnt, schimpft auf den verfluchten Alkohol, dreht sich nach links, nach rechts herum, duselt noch so etwas hin und schläft richtig wieder ein, bis der Hausknecht zum zweiten Male klopft, „He, Herr —, halb sieben durch!“

Donnerwetter, und der Zug geht um zehn vor sieben! — Rasch springt er auf, rasch die Kleider an, zum Waschen ist keine Zeit, schnell hinunter, dem Kellner bezahlt und rennt schon zum Bahnhof. Erreicht auch den Zug. Im Abteil zieht er ein Taschenspiegelschen hervor und — — — schreit:

„Verdammt! — Jetzt haben se den Neger geweckt un mich haben se richtig liejen lassen!“ — —



Die Fahrt in die Welt.

Die Heimkehr. (Eine Skizze.)

Eine Kraftdroschke führte Mr. John Black, Chicago, U. S. A., vom Hotel zum Hamburger Hauptbahnhof. Sein gut geschnittener Yankee-Kopf von der Art, wie ihn nur amerikanische Präsidenten und soignierte Filmschauspieler tragen, erhellte sich in einem Lächeln, das Wohlbehagen und ein heiteres Gegenwartsgefühl ausstrahlte. Genießend sog er an seiner Havanna, dehnte sich in die Wagenpolster und träumte.

Die Leute, die dem Auto mit dem uramerikanischen aussehenden älteren Herrn an der Alster begegneten, hätten schwerlich die Art seiner Gedanken erraten; er tat, was ihm alle Zeit fast niemals eingefallen war: er dachte zurück, er erinnerte sich. Erinnerte sich des Tages vor drei Jahrzehnten, als aus einem kleinen deutschen Gebirgsdorf ein blutjunger, blutarmer Johannes Schwarze in die Welt gefahren war, in die Neue Welt, um jetzt als der beachtliche, dollarmillionenschwere John Black, Brauereibesitzer aus Chicago, an die Stätte seines Ursprungs zurückzukehren. Seltsam empfand er, daß man das begraben wähnen konnte; ein Menschenalter lang, und es dann eines Tages so unverlierbar frisch in einem Gefühlsnacht wiedertand: Wurzel, Kindheit, Heimat. Der Krieg war notwendig gewesen, um in dem smarten Jonny das Heimweh des Johannes zu wecken und ihn nach Deutschland zurückzuführen — zunächst nur als Sucher und Besucher, vielleicht aber, wenn sein Herz fand, für den Rest seines Lebens. Frau Brauereibesitzer Mary Black, Chicago, U. S. A., wartete auf seinen Ruf, um ihm über das Weltmeer zu folgen. Würde er rufen? Oder selber zurückkehren in das Land, das ihm Namen und Besitz nach hartem Ringen zugestanden?

Wie rasch ihm die Tage entchwanden! Nun lag auch Berlin hinter ihm, diese Stadt des Lärms und der zähen Kraft des Lebens in Arbeit und Lust, in der ihm besonders die bescheiden amerikanischen Note eines tagwachen Getriebes angezogen hatte. Er war die Maschinerie der jungen Millionenstädte jenseits des Ozeans gewöhnt, in denen man elektrisch lebte und elektrisch sterben ließ, und nun trug ihn der Schnellzug einem Dörfchen entgegen, einem Dörfchen mit Wäldern, Talkesseln, Bauernhöfen und vielen gemütvollen Attributen, aber sicher ohne Wasserleitung, ohne Strom und — er lächelte ein wenig besorgt — wohl auch ohne W. C. Schön war ja solch ein Wiedersehen nach Jahrzehnten, aber würde dies sentimentale Glück einen modernen Menschen so fesseln können, daß er auf Technik, auf Zivilisation verzichtete?

Seine Gedankenkette wurde rauh zerrissen durch den Pfiff der Lokomotive, die in einem Tunnel einfuhr. Es wurde dunkel im Wagen, der nur durch die kleinen Lampen im Gang ein karges Licht empfing. Dampfwellen schlugen durchs Fenster, minutenlang — dann schwache Helligkeit an den Tunnelwänden, lauter und freier ratterten die Achsen, der Tag umfing den Zug, der nach ein paar Metern hielt mit einem leichten Zucken des Herzens hörte Mr. Black einen Stationsnamen ausrufen: den seines Heimatdorfes. Er war am Ziel.

Von ungekannter Rührung erfüllt, stieg er aus, schritt durch die Spetre und grüßte mit den Augen die Tannen, die bergauf den Weg begleiteten; hier begann der Märchenwald seiner Kindheit. In Windungen zog sich der Wald empor, und als hoch über seinem Haupte die Wipfel zu rauschen anhuben, konnte er nicht hindern, daß ihm Tränen in die Augen traten; es war ihm zumute wie einem, der eine langentbehrte vertraute liebe Stimme zum ersten Male wieder hört. Fröhlich bewegt klonm

er empor. Mit einer gewissen Zärtlichkeit atmete er die Luft ein, die seine Heimatluft war, und die ihm hier in der Höhe köstlich klar und rein in die Lungen floß. Die Luft war die gleiche, sie um der Wald. Aber die Wege waren besser geworden, und Wagen und Autos belebten die Landstraße. Sein Blick glitt lieblosend über lange, weite, von hohen Bäumen gesäumte Wiesen; ein junger Bursche zog einen hell klappernden Rasenrührer über die smaragdgrüne Matte.

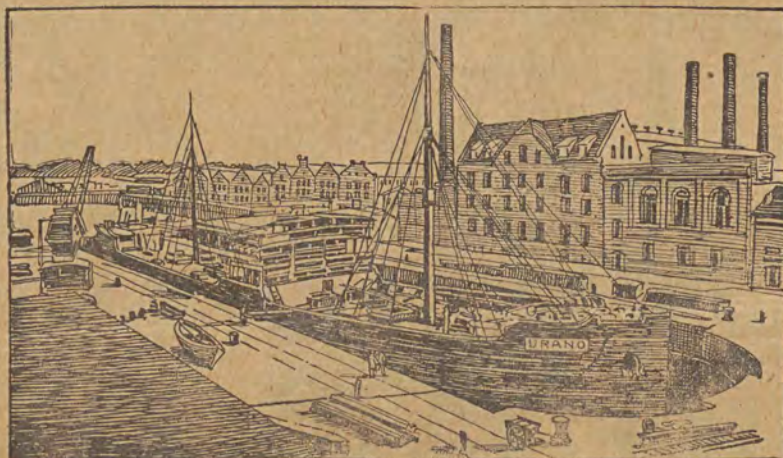
Jonny fühlte nicht ohne Unmut, daß sich seine Augen mit Tannen füllten. Weichherzig war er im Grunde nicht, konnte er drüben nicht sein in dem eisernen Rhythmus von Schaffen, Ringen und Erringen. Hier schien eine Eindrücke von seinem Herzen zu schmelzen: Das war die Stätte seiner Kindheit, und sie war es doch wieder nicht. Es waren die alten Tannen, der raunende deutsche Bergwald, die grünen Berge, Täler und Schluchten — aber in dieses vertraute Bild war ein Villenort von einer frohen Jugendlichkeit gebettet. Freilich, die Menschen waren irgendwie verändert, ernst geworden, verschlossener, gewappneter, auch wortkarger — man fühlte, wie eine Schicksalsgemeinschaft sie müder und innerlicher gemacht hatte. Irgendwie spürte der Fremdling eigenen Anteil an diesem Geschick, an dieser Wandlung. Das war kein Geschehen, von dem er sich gleichmütig kehren, das er unbeteiligt und kühl überschauen konnte. Irgendetwas zwang sein Herz, mit den anderen im Takt zu schlagen.

Und John Black ging wieder die alten Wege, fühlte wie sie ihn wieder gefangen nahmen. Auch hier gab es manche Veränderung; kanariengelbe Postautos fuhren mit vollem Zweiklang nach dem nahen alten Kurort, der damals schon so etwas wie ein Weltbad gewesen war, an vielen Stellen spalteten sich die Tannenberge um Rodelbahnen einen steil abfallenden Weg zu lassen, Stangentreppen und Holzschienen strebten Hügeln, um im Winter auf ihrem Rücken schlanke Bobs elektrisch emporzutragen. Und über alles Menschenwerk hinauswirkend zwang der Zauber deutschen Waldes, die Hoheit der ragenden Tannenriesen, die die Wiesen rahmten, in seinen Bann. Seltsam erschüttert wanderte John Black durch die Gefilde seiner Heimat. Zur Wegscheide ging er und zu dem alten Steig, der den Kamm des Gebirges geleitete. Auf die Gipfel stieg er und blickte glückselig hinab in das gesegnete Land, das seine Heimat war.

Dann erwarb Mr. John Black aus Chicago ein Landhaus dicht am Walde. Und sandte Mrs. Mary eine Depesche in der er sie mit „Liebe Marie“ anredete und sie zu kommen bat. Er habe heimgefunden, hier wolle er sterben! Und unterschrieb einfach: Johannes.

Es dauerte nicht lange, und er hielt ihr Kabel in der Hand: sie komme, aber nicht um in seiner Heimat zu sterben, sondern in ihr zu leben. Und sie komme freudig.

Johannes Schwarze wird heute den Kurgästen als eine kleine Sehenswürdigkeit gezeigt: als der Dollarmillionär, den das Heimweh nach Deutschland getrieben. Und die Fremden betrachten ihn und meinen, daß er ein glücklicher Mann sein müsse.



Bau eines Dieselmotoren-Tankschiffs auf der Werft der Deutschen Werke in Kiel.

Das mit zwei Diesel-Großmotoren der deutschen Werke ausgerüstete Tankschiff „Urano“ ist der erste derartige Bau der Deutschen Werke. Das Schiff wurde auf Reparationskonto für Italien gebaut.

Für das Waisenhaus: 50000 Mark von Unbekannt. Mit dem bisherigen 1705450 Mark.

Lotterie.

7. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 2. Dienstag der 5. Klasse fiele größere Gewinne auf folgende Nummern:

15000000 auf Nr. 5720.
2000000 auf Nr. 71241.
1000000 auf Nr. 75411.
600000 auf Nr. 1789 47020.
400000 auf Nr. 6038 10540 28336 63924 26751.
200000 auf Nr. 33887.
200000 auf Nr. 50340 20403 24792 28660.

Vereine und Versammlungen.

Berichterstatterversammlung. Am Montag, den 10. d. Mts., um 8 Uhr abends findet in der Andreeastraße 17 eine Berichterstatterversammlung statt. Herr Seimadger, Dipl. Ing. C. Zerbe wird, zurückgekehrt aus Deutschland, einen Vortrag über die Lage in Deutschland halten.

Die Rahmentheater des Lodzer Männergesangsvereins „Concordia“ dürfte sich zu einem der größten Festlichkeiten gestalten, die in diesem Jahre in unserer Stadt begangen worden sind. Fast alle zur Veranstaltung des Festes beteiligten Vereine in Polen gehören den Vereinen haben ihre Beteiligung zugesagt. In den einzelnen an diesem Feste teilnehmenden Vereinen sind spezielle Gesangsübungen abgehalten worden, um die Wiederholungen, die gestern, Freitag, abend, zum Kommando vorgelesen worden sind. Derselbe fand im Reservierkasseler Konstanter Straße 4. Statt. Heute, Sonnabend, findet um 11½ Uhr vormittags der Aufmarsch der Vereine mit den Fahnen vom Lokale des Festgebenden Vereins, Klinkische 139, aus nach der Gottesdienst zu den Weihenachtsfesten statt. Um 1½ Uhr findet im Lokale an der Konstanter Straße 4 ein gemeinsames Mittagessen für die Festteilnehmer und abends ein großer Ball statt. Wie wir erfahren, hat der Rahmentheaterverein der St. Johannesgemeinde die Hofenstraße zu dieser Jahreszeit übernommen. Der Männergesangsverein „Concordia“ gehört zu den ältesten Lodzer deutschen Gesangsvereinen. Er besteht bereits seit 53 Jahre.

Die Lodzer Strumpfwirkermeister-Znang veranstaltet heute, Sonnabend, auf dem Hofe des Lodzer Sport- und Turnvereins, Klinkische 82, ein großes Sternfest für Herrn und ein Schießpreisfest für Damen mit einem Tanzabend im Saale. Zu dieser Veranstaltung hat die Strumpfwirkermeister-Znang auch die Strumpfwirkermeister-Znang eingeladen. Da auch die Gäste willkommen sind, ist eine rege Beteiligung an diesem Feste zu erwarten.

Vom Film.

Eine amerikanische Filmgesellschaft in Polen von Räubern überfallen. In den wilden Westen wurde, wie der „Kur. Por.“ schreibt, eine amerikanische Filmgesellschaft entführt. Die Gesellschaft, einen Propagandafilm aufzunehmen, der in Amerika vorgeführt und der die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Polen herstellend gestalten soll. Der Propagandafilm soll die Überschrift „Ein Monat in Polen“ tragen. Auf einer Reise zu einer besonders malerischen Gegend, wo diese Gesellschaft in der Nähe von Kaskow von einer Räuberbande überfallen wurde, die sogar mit Handgranaten vorging. Die unter großen Mühen und Strapazen gelang es den Verhafteten, sich zu retten und nach Kaskow zu kommen, wo die Polizei benachrichtigt wurde. Es handelt sich bei den Räubern um eine schon lange gefuchte Bande, die viel auf dem Gebiet der Verbrechen der Verbrechen Unterdrückung fand.

Über den Naseraden lässt sich folgendes sagen: Er ist schmal und füllig, so ist große Lebendigkeit der Seele zu erwarten, füllig und weich, dieselbe verbunden mit viel äußerlicher Weichheit. Breit oder deutlich abgegrenzt vertritt der Naseraden Urwürdigkeit in der Rede, breit aber schlecht begrenzt, deutet er auf mangelnde Energie.

Auch die Nasenpitze hat bestimmte Bedeutung. Ist sie aufwärts gebogen, so lässt sie auf Übermut und Selbstvertrauen schließen. Biegt sich die Spitze gleichsam nach vorn aus der Nase heraus, so deutet dies auf große Neugier, oft auch auf Klatschsucht. Garat sie jedoch wie ein Tropfen nach unten, so deutet sie auf die Fähigkeit im tiefsten und gründlichen Eindringen in die dem betreffenden Naturell liegenden Interessensgebiete.

Von den Nasenflügeln sei nur gesagt, daß das „Nüpfen“ derselben eine abnorme Bedeutung hat. Ein fliegendes Nüpfen derselben läßt also auf unangenehme Ergebnisse schließen. Besonders hochgezogene deutet die Nasenflügel auf Habsucht. Dieses Zeichen findet sich oft bei der sonst vortheilhaften Konvuls geborenen Nase.

Zum Schluß sei darauf verwiesen, daß es zwischen den hier angeführten Nasenformen eine Reihe von Mischformen gibt, die um so reicher sind, als die Natur ihre Schöpfkraft niemals in ein System zwingen läßt. Ihre Bedeutung liegt zwischen denen der hier betrachteten Formen, doch dürfte die Konstruktion der Bedeutung solcher Mischformen der Nase dem Leser nicht allzu schwer fallen. Nur darf der nicht veräumen, auch die übrigen Gesichtsteile zu berücksichtigen, da ein einzelnes Moment der Physiognomie niemals absolute Sicherheit verleiht, sondern die Gesamtheit für die Richtigkeit erst erbracht ist, wenn ein Vergleich mit den übrigen Gesichtsteilen eine Bestätigung oder Gänzung gebracht hat. Das gilt auch für die Analyse der Nase, wenn auch diese für das Ergebnis der physiognomischen Untersuchung von grundlegender Bedeutung ist.

Alle Tage ist kein Sonntag . . .

Alle Tage ist kein Sonntag,
Alle Tage gibt's nicht Wein —
Aber du sollst alle Tage
Recht lieb zu mir sein.
Und wenn ich auch tot bin,
Sollst du denken an mich,
Und am Abend, wenn du einschliffst . . .
Aber weinen sollst du nicht.

Alle Tage scheint die Sonne
Nicht vom blauen Himmelszelt,
Und es kann nicht immer lenzen
In der weiten, weiten Welt.
Und wenn es auch stürmet
Sollst du denken an mich,
Und am Abend, wenn du einschliffst . . .
Aber weinen sollst du nicht.

Wie kann man die konfirmierte Jugend bei der Kirche erhalten?

Von Pastor R. Schmidt, Pabianice.

Eines der wichtigsten Probleme, mit welchen sich die evangelische Kirche in den letzten Jahrzehnten immer wieder beschäftigt hat, ist die Frage des Konfirmandenunterrichts. Denn da handelt es sich um zwei große Dinge: 1. um die Jugend, in welcher das ganze künftige Volk vor uns steht, und 2. um ihre Verbindung mit dem Größten, was wir kennen, mit dem lebendigen Gott. Großes soll also an den Kindern durch den Konfirmandenunterricht geschehen: es soll ihnen durch denselben das Erlebnis der Glaubenswelt vermittelt werden, Gottes große, gewaltige Wirklichkeit sollen die Kinder dadurch, daß wir sie zum Glauben führen, als die Macht ihres Lebens an sich erfahren. Denn was heißt glauben? Die Macht Gottes an sich erleben. Weil von dem Glauben werden das ganze irdische innere Glück und die ewige Seligkeit abhängt, so ist der Glaube an Gott das allernotwendigste auf Erden, ja, weil Gott durch den Glauben allein, mit dem wir ihn erfassen können; und durch den Er uns nahen kann, — heilige unerlässliche Pflicht.

Wie glücklich ist der Pastor, dem es gelungen ist, die Kinder dazu zu bewegen, daß sie dem Rufe ihres Gottes folgen und willig werden, mit ihm in eine ewige Verbindung zu treten und an der Hand Jesu durchs Leben zu gehen! Aber — was erweist sich da bei der konfirmierten Jugend oft schon einige Wochen oder Monate nach der Konfirmation? Das ihre Begeisterung fast nichts anderes gewesen als leeres Strohfeuer, das nach kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Denn worauf ist fast das ganze Trachten bei der Jugend nur gerichtet: Auf die Vergnügungen der Welt, den Besuch des Kinos, der Tanzabende, das Sichmühen mit dem anderen Geschlecht; ja man möchte der Fleischlust fröhnen und gewinnt Geschmack an Trinkgelagen. Das heilige Feuer des Glaubens und der Liebe zu Gott aber erlischt dann mehr und mehr, die Lust an den Gottesdiensten, am Lesen der Bibel und am Gebetsverkehr mit Gott erlischt immer mehr und man gleicht schließlich einem ausgebrannten Krater, in welchem alles tot ist.

Ja, das ist es, wenn die Kinder die Feuerproben ihres Lebens bestehen sollen dann verfallen sie, und — sind verloren für die Kirche und ihren Gott . . . Ist es nicht unverantwortliche Pflichtverletzung, wenn die Kirche die heranwachsende Jugend, aus ihrer segnenden und leitenden Hand entlassend, ihre eigenen, verderblichen Wege gehen läßt? Die Kirche muß sich der konfirmierten Jugend annehmen. Und zum Teil tut sie das auch! Die in so manchen Gemeinden bestehenden Jünglings- und Jungfrauenvereine sind ein Zeugnis dafür. Aber wie wenige solcher Jugendvereine sind in unseren Gemeinden gegründet worden! Und wo sie zu finden sind, da sind sie oft verarmt und räumen, weil auch zugleich noch andere Ziele verfolgend, dem Worte Gottes nicht die ihm gebührende Stellung ein.

Da war es denn eine große Stunde in der Geschichte des Reiches Gottes, als Pastor Dr. Clark am 2. Februar 1881 den ersten Jugendbund für Entschieden Christentum gründete, und damit einen neuen, sicheren Weg fand, die konfirmierte Jugend bei Christo und der Kirche zu erhalten. In der Gemeinde dieses Pastors, in Portland in Nordamerika, war unter der Jugend eine Erwackung entstanden. Dr. Clark wollte die Neubekehrten nicht einem Wachstum aus Geratemacht überlassen, sondern den Weg für sie glatt und leicht machen, um ihren Herrn vor den Menschen zu bekennen und ihre heiligen Verpflichtungen nicht zu vergessen. Daher entwarf er die Konstitution des Jugendbundes und legte sie an jenem denkwürdigen Tage der zum Glauben gekommenen Jugend vor. Lautlose Stille herrschte, als die Statuten vom Pastor vorgelesen wurden. Jeder war sich dessen bewußt, daß von ihm Großes, aber auch, wenn er ein ganzer Jünger Jesu bleiben wollte, Notwendiges verlangt wurde. So unterschrieb denn erst Wilhelm Pannell die Statuten; ihm folgten alle anwesenden jungen Leute. Das war der erste Jugendbund auf Erden, der ein Wachstum hatte, wie außer der Sonntagschule kein anderer religiöser Jugendverein der Erde. Zählt er doch in 100 Jahren der Erde 5 Millionen Mitglieder!

Frage wir nun, worin das Geheimnis des so wunderbaren Erfolges des Jugendbundes für Entschieden Christentum zu suchen ist, so erkennen wir, daß er das tiefste Verlangen der jungen Seele nach wahrem Glück und dauernder Freude in der rechten Weise zu stillen verstanden hat. Denn worin ist das wahre Glück der Seele zu finden? In der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Dazu führt und darin bemüht sich der Jugendbund die Jugend zu erhalten, wie kein anderer Verein der Welt (außer dem Christlichen Verein junger Männer, der in ähnlicher Weise arbeitet). Unsere Seele braucht nicht Lehre nur, sondern Christus selbst. Den stellt der Jugendbund in den Vordergrund, indem er die Entgehung für Jesus, der das wahre Glück der Seele ist, verlangt. Bei ihm sucht er die Jugend durch Biblischen, Gebets- und Weisheitsstunden und Arbeit für ihn zu erhalten. So ist der Jugendbund für Entschieden Christentum, der am 8. und 9. September in Lodz eine Konferenz abhält, das beste Mittel, die Jugend bei der Kirche zu erhalten.

Aus dem Reiche.

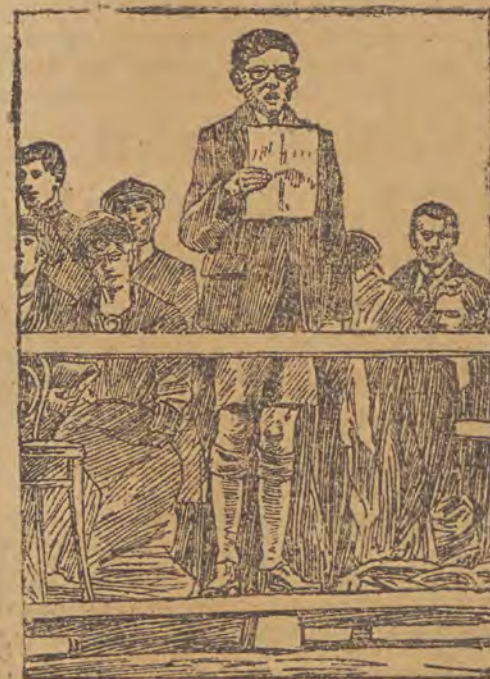
Lublin. Ein ehefeindlicher Schulinpektor. Der „Kur. Por.“ berichtet, daß in Lublino ein Schulinpektor wirkte, der überzeugter Anhänger des Bölkens sei. Er habe es dahin gebracht, daß in seinem ganzen Bezirk die Volksschullehrer nicht mehr wagten, sich zu verheiraten, weil sie Schwierigkeiten von ihm befürchteten. Verschiedene Lehrer, die in den Sinn der Ehe treten wollten, hätten sich daher gerätig gesehen, um ihre Versorgung einzufordern. Jetzt sei von oben herab verfügt worden, daß der eigenartige Schulinpektor, der Michal Dubaj heißt, von Lublino nach Lublin verlegt wird. Darob große Freude unter sämtlichen heilatslustigen Volksschullehrern im Bezirk Lublino, aber um so größere Beunruhigung im

Lubliner Bezirk und noch größere Beunruhigung, wie das Blatt bemerkt, unter den heilatsfähigen Jungfrauen, die befürchten, daß ihre Ausichten unter dem Regime dieses fanatischen Schulinpektors schwinden könnten. Dubaj aber freute sich auf seinen neuen Wirkungskreis und „suchte, wenn er verschlingte“.

Königsbrunn. Verurteilung eines deutschen Redakteurs. Vom Schöffengericht in Königsbrunn wurde der Redakteur des „Oberbayerischen Kurier“, Theo Krocze, zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Anschlag antisemitischer Plakate in der Stadt getabelt und auf das Nichteingreifen der Polizei gegenüber diesem Unfug hingewiesen habe. Verurteilung gegen dieses Urteil, dessen Härte in keinem Vergleich zu der Gefängnisstrafe des angeblichen Vergehens steht, ist eingelegt worden.

Aus aller Welt.

Eine fatale Entdeckung. Man meldet aus Salem (Oregon), daß ein Arzt, der an einem kranken Patienten eine Operation vornahm, im Körper des Patienten einen Handschuh fand. Diesen hatte im Laufe einer vor zwei Jahren in San Francisco vorgenommenen Operation ein Chirurg an sich zu nehmen vergessen.



De Valera jun.

Der Kampf um Irlands Freiheit treibt die edelsten Begeisterungsblüten und ruft die Jugend selbst auf den Plan. Während De Valera senior, der ehrliche, aber allzuanfängliche Streiter für Irlands Freiheit, ein Opfer seines Fanatismus geworden ist und im Arrest schmachtet, macht sein jugendlicher Sohn, ein fünfzehnjähriger Gymnasiast, als jugendlicher Leiter Propaganda für die Ideen seines Vaters. In Massenversammlungen schauert er das irische Volk um sich, und andächtig lauscht das Publikum den Reden des jugendlichen Streikers, der mit zündender Beredsamkeit das Volk zum Kampfe aufruft.

Philatelistische Ecke.

Eine deutsche 100 000-Mark-Briefmarke. Eine Briefmarke zu 100 000 Mark stellt jetzt die Reichsbank in Offiziersdruck in roter Farbe nach dem Entwurf von Haas in großer Form her. Ueberdruckmarken werden jetzt hergestellt zu 5000 Mark auf der Marke zu 40 Pfennig in der Biffernangabe, zu 30 000 Mark auf 10 Mark, und zu 15 000 auf 40 Mark, beide auf Sonderbilletmarken, sowie 75 000 Mark auf 100 Mark in Buchdruck im kleinen Format in grüner Farbe. In Briefmarken werden außer der erwähnten Marke zu 21 000 Mark noch solche zu 75 000 Mark durch einen Ueberdruck der Briefmarke zu 50 Mark mit dem Adler und zu 5000 Mark auf der Marke zu 5 Mark hergestellt.



Bund der Deutschen Polens.

Zamengoß Str. 17.

Errechnungen von 11—12 Uhr.

Stellungsangebote.

Beschäftigung finden: Hausverwalter, Lehrerin, Verkäuferin, Wirtschafterin, Köchin, Dienstmädchen.

Stellensuchende.

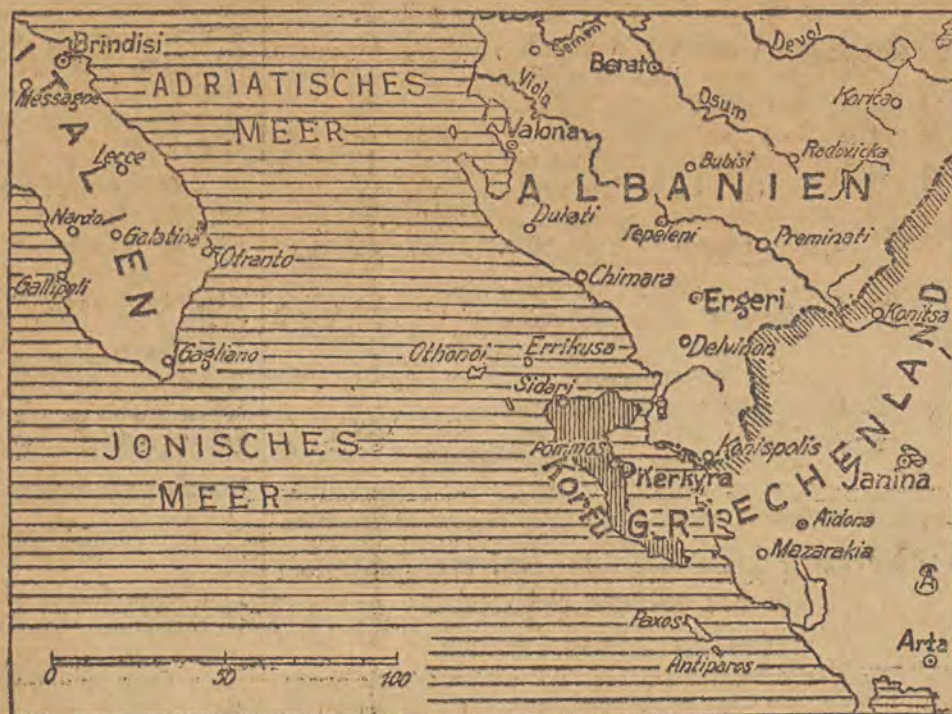
Beschäftigung suchen: Buchhalter, Kassierer, Korrespondent, Geschäftsführer, Kolonial-Feinbrotbäcker, Kontorist, Verkäufer, Kassierer, Bürofachling, Schloffer, Dreher, Metallgießer, Magazinhüter, Krankenschwester, Wäscher, Aufseher, Nachwächter, Arbeiter, Stubenmädchen, Weber, Scherer, Seidenweberin, Hilfsbuchhalter, Hilfsbuchhalterin, Kinderkassierin, Köche, Wirtschafterin, Hauswirtschafterin.

Ein Zimmer ist zu vergeben.

Dafu ge des heutigen kath. Feiertages erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ erst Montag mittags.

Die ernste Krise auf dem
Balkan.

Trotz des Völkerbundes stehen wir vor einem neuen Balkankriege. Italien hat an Griechenland unannehmbar hohe Forderungen gestellt, die griechische Regierung hat sich geweigert, sie anzunehmen. Mussolini, hinter dem ganz Italien steht, hat Korsu durch italienische Truppen besetzen lassen. Man erwartet nun, daß entweder Griechenland selbst einen Appell an den Völkerbund richtet oder daß dies eine der vielen Mächte tut, die durch den italienisch-griechischen Konflikt gefährdet ist. Die erste dieser Mächtegruppen besteht aus England und Frankreich, die zusammen mit Italien sich in den Interesseneinfluß auf das Mittelmeer teilen. Als zweitinteressierte Gruppe kommen die Balkanmächte in Frage, und am wahrscheinlichsten ist es, daß Serbien selbst oder durch die kleine Entente verlangt, der Völkerbund möge Italien zur Einstellung seiner Aktion auffordern. Trotz dieser ernsten Anzeichen noch aufhalten kann, da Mussolini Griechen und den Italienern durch Angelegenheit offenbart den Banker



Situationsspiele zur Hilfe auf dem Ballen.

Wichtige Nachrichten.

Sinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte,
 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Heiligabendessen nebst hl. Abendmahl. Pastor
 Habrian. — Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergebetsstunde.
 — Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst auf dem alten evangelischen
 Friedhofe. Pastor Jarver. — Mittwoch, abends 7 Uhr
 Bibelstunde. Pastor Habrian. — In der Armenhaus-
 Kapelle, Dielma-Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr
 Lesestunden-Gottesdienst. — Jungfrauen-Heim, Hoffmanier
 Str. 40. Sonntag, nachmittags 3 Uhr Versammlung der
 Jungfrauen. — Kantorat, (Rubende), Alexander Str. 85.
 Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Habrian.
 — Kantorat, (Saluh), Jawadoff Str. 35. Donnerstag,
 abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Jarver.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feler tes H. Abendmahl. Superintendent Angerheim. Creditgebt 1. Rdn. 10, 1-10. — Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Nachfeier in polnischer Sprache des Wiffonsfestes. Superintendent Angerheim. — Nachmittags 3 Uhr: Kinderzottesdienst. Kandidat Doherteln. — Mittwoch 8 Uhr abends, Wilskunde. Superintendent Angerheim. — Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. — Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag über den Welskfonten. Superintendent Angerheim. — Sonntags 8 Uhr abends, Gebetsgemeinschaft Superintendent Angerheim. — Jünglingsverein. Sonntag 7 Uhr abends, Vortrag. — Dienstag, 8 Uhr abends Wilskunde. Pastor Wiser Groh. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Kandidat Doherteln.

Evangelische Brüdergemeine, Lohz, Hansa Straße Nr 56
Sonntag, den 8. September, nachm 3 Uhr Eucharistie.
Sonntag, den 8. September, vormittags 9 Uhr Andenken.
— Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöpf). — Miwoch,
nachmittags 3 Uhr Frauenbunde. — Donnerstag, abends
7/8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1/8 Uhr
männlicher Jugendbund. — Versammlung in Bastia-
nize, (S. Hansa 6. Sonntag, nachmittags 1/8 Uhr
Predigt. (E. Schöpf.)

Christliche Gemeinschaft, Alja Rosciuszt 57. Sonnabend, 7/9 Uhr vormittags Gebetsstunde in der Kirche der Brüdergemeine, Cassia 55. — 7 1/2 Uhr abends, Weiskreuzstunde für Jungfrauen und Frauen im Gemeinschaftslokal, Alja Rosciuszt 57, gleichzeitig um 7 1/2 Uhr abends, Weiskreuzstunde für junge Männer und Alalinoe in der Kirche der

Bürgervereine. — **Dienstag,** 7½ Uhr nachmittags, Jugendbund - Konferenz - Festversammlung im großen Saale des Wäinereigebäude, Berlinerstr. 243. — **Abends** 7¼ Uhr, Evangelisationsberathung gleichfalls im Männergelaugverein. — **Donnerstag** 7¼ Uhr abends, Bibelfunde. — **Freitag** 7½ Uhr abends, Bibelfunde. — **Sonntag** 7¼ Uhr abends, Bibelfunde. — **Freitag,** 7½ Uhr abends, Jugendbündnisse.

Baptisten-Kirche, Nawroßstr 27 Sonntag, vormittags 10 Uhr
Predigtottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags
 4 Uhr Predigtottesdienst. Prediger A. Jordan. — Im
 Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. —
 Montag, abends $\frac{1}{8}$ Uhr Gebetsversammlung. — Donner-
 stag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends $\frac{1}{8}$ Uhr
 Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Nawroßstr 27
 Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtottesdienst. —
 Nachmittags 4 Uhr Predigtottesdienst. Prediger A. Knoff. —
 Im Anschluß: Jünglingsverein. — Dienstag, abends
 $\frac{1}{8}$ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends $\frac{1}{8}$ Uhr
 Bibelstunde. — Beisatz der Baptisten, Polnth,
 Alexandrowska-Str. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigt-
 otesdienst und Abendmahl. Prediger A. Jordan. —
 Nachmittags 4 Uhr Predigtottesdienst. — Im Anschluß:
 Jünglingsverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Rätsel.

Stren: ättsel.

Hon Erwin Thiem: Lobs.

1	2	1-2 Nistkasten,
		3-4 Nisth.
		5-6 Nistkorgan,
3	4	1-5 Borname
		3-2 Naturercheinung
		3-6 Tier,
		5-2 Eisenkup,
5	6	5-5 Romanst. r.
		6-2 Zell des Bootes.
		4-2 Tier.

Die Lösung des Räthels

aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Silbenrätsel.

£th - D r - £tho'er.

Warschauer Börse.

Warschau 7 September.

[illegible]

Zürich, 7. September. (Pat.) Anfangsnote gegen Berlin 0000014, Amsterdam 21790, New York 556 — London 2513, Paris 3085, Mailand 2365, Prag 1650, Budapest 003, Belgrad 585, Sofia 540, Bukarest 250, Warschau 00023, Wien 00078^{1/2}, Oesterr. Kr. 00079.

Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Nötterungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	850-875	Spiritus 600-750 ohne Reacht	110-115
War. Industriebank	—	Naphtha	—
Handels- u. Ind.-Bank	1.257 5	Norblin	—
265, Rest 275 285		Gebr. Nobel	330 345-300
Lemb. Ind. Bank	80 79-90	Pustelnik	250
Ver. Land- u. Gen.-Bank	255-260	Landw. Syndikat	760 800
Landw. Verein	95	Unia	—
Genossenschaftsbank	—	Bednawski	8
Wilm. P. Hand.-Bank	245	Konopie	275 280 275
257 5 250		Potaszwerke	1400
Handelsbank	1900 1850	Spless	355 320-340
War. Kreditbank	170 200	Wildt	170 150-155
Poln. Handelsbank	200	(Zerk)	400 425 430
Westbank	715-720	Gostawice	470 430 450
Arb. u. Gen.-Bank	590 600 595	Bormann und Sennewe	—
Kleinpoin-Bank	117 5 120	Zuckergesell.	4 95/0-9000.
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	9250 5 9700-9350-9475	
erata	575	7. 10200 11000-10500	
Rjewski	1080 1060 1055	Kohlengese. l.	1. 975-900 950
Puis	110-102 5	2 1075 1025,	
Oh dorow	1260 1230	Rest 1250 1125 1140	
Modrzewo	—	Polba	—
„Czestochowa“	6000 6500-6250	Ostr.-Werke	2150 2175 2125
Mienast	760-725	5 Em	1900-2000-1950
Haerberusch	—	Robn & Zieliński	295 310-300
Firley	145 140	4. Em	255 270
Eazy	90	„Uraus“	300 270
Holzgesellschaft	65-55-57	Lokomotivenges.	127,5 115
Cegielski	135 150-142 5	Belpol	—
Lilpon	1. 175 160	Zyrardow	57000 38000 55000
Rest 200 165 167,5		Jabikowsky	41 5 39 75 40
Fitzner & Gampe	2500-2200-2300	Leder u. Gerbereien	57 60
Ortw-in	1 132 5	Cmlcow	230 235
Waski	1. 630, Rest	Zawiercie	—
825 750 760		Poln. Elekir.-Ges.	190 180
Starach wice	1210-1125 1140	„Sta i Swiatlo“	210-200
Pocisk	225-2 0-220	Kucze	170
Zieloniewski	2100-2000	Poln Naphtha Ind	710 720
Trzebinia	—	Lenartowicz	42-40 41
Rorkowski	175 155	Marysia	750 820
Schiffahrtsges	20 34 32	Tepece	775
est-Ges für Handel	62 5 65	Korek	80
Elektřicität	1600	T amins	1.-9. Em. 25-30
		Kabel	25

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptschristleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.



Heute große Premiere!

2740

Heute große Premiere!



Samfon u. Dalila

Giganfisches Drama in 7 Akten.

In der
Hauptrolle
die
berühmte

Maria Corda.

Dirckus CINISELLI
Konstantiner Straße 18.

Nach gründlicher Renovierung erfolgt
in Kürze die feierliche Eröffnung der Winter-Saison.
Erstklassige Attraktionen aus dem Auslande sind engagiert. — Bequeme Sitzgelegenheit für das Publikum. — Der Tag der Eröffnung wird noch besonders bekanntgegeben.
2742 Die Direktion.

Schreibmaschinen-Unterricht

wird gründlich erteilt
Agencja sprzedaży maszyn biurowych.
 Główna 38. 2731

Lüchtige Näherinnen

Heftstickerinnen sowie Heft-
 kerinnen werden gesucht
 bei **H. Finkelschein, Petrikauer 64.** 2740

Sehling

wird gesucht in der Tisch-
 lerei, **Dzielnia 24.** 2713

Kaufe

und zahle 200%, teuer für
 Brillanten, Gold, Silber,
 Garderoben und schwarze
 Schokolade, bitte kommen Sie,
 um sich zu überzeugen. **Bo-
 chodnia 32, (Konstanti-
 ner 8, 2. St.)** Lucioffi-
 gine 1, **Stod. B. 13.**

Zu verkaufen:

Kreuz, Tisch, Stühle,
 Sofa, Spind, Kassetten-
 und Betten. 2706
Petrkauer Str. 189-9

Achtung!

Er-mo-hen, Geige, Fö-
 em Bild, den zu kaufen
 (au Wunsch mit Zahlungs-
 erlei-ter ma) bei
Ciezek & Stewski
 Rzgowska 46. 2733

SKRADZIONE

zostaly w d 23 sierpnia
 r. b. dokumenty woj-
 skowe p. Ott na Franz-
 man-ze wsi Wlonszyn,
 gm. Nowa Sólina, pow.
 Łódzkiego. 2720

Eine pe tette

Verläuferin u. Schneiderin
 die im Zuschneiden wichtig
 ist können sich melden
 Glw a-str. 17, im Garde-
 robe-geschäft. 27-5

8000 bis 3000 Złoty

von Camen auf e-Re Su-
 pother gerührt. **8. D. D.**
 unter **H. B. 1000** an die
 Geschäftst. d. St. 2741

Deutsche Stenotypistin

2734
 sowie ein **Laufbursche**
 per sofort gesucht. **Wegner**
 u. **Fischer, Petrikauer 37.**

Strickerinnen

und **Handarbeiterinnen**
 gesucht. **Handarbeits-
 schaft, S. Scholle & Co.,**
Petrkauer 99.

Auf Ratenzahlung!

Swatler, Mehren, Lücher,
 Vardend, Livotin,
 Gardinen und Kleider, am
 6. August u. bequemsten bei
LEON RUBASZKIN,
Kilińskiego 40. 2715

2. Malisch.

J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft,

Weinbrennerei und Spritfabrik.

Telegramm-Adresse: Schmalkauf, Danzig, Fernsprech-Anschluß: 313, 609, 3271, 2999.

liefert nur dem Großhandel

Prima Spirit ♦ Weindestillat ♦ Eau de vie de vin

Spezialitäten:

Edelbrand :: Feinbrand

aus reinen Weinen gebrannt.

Vertreten in Lodz durch

Arthur Zielke, Petrikauer Straße Nr. 173.



Konstantynower Turnverein.

Am Sonnabend, den 8. September d. J., findet in Konstantynow, im Vereinsgarten Lipowastr., das diesjährige

X. volkstümliche Ganturnfest

statt, wozu alle Freunde und Gönner des Turnsports eingeladen werden. Beginn der Wettkämpfe 8 Uhr früh. Nachmittags Schauturnen mit anschließendem Tanz.

2683



Hellenhof.

Heute, Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. September

2 Große Konzerte

mit Attraktionen: bengalisches Feuer, illuminiertes Park und Wasserfall; die Wasserfontänen sind tätig.

Beginn um 4 Uhr nachmittags.

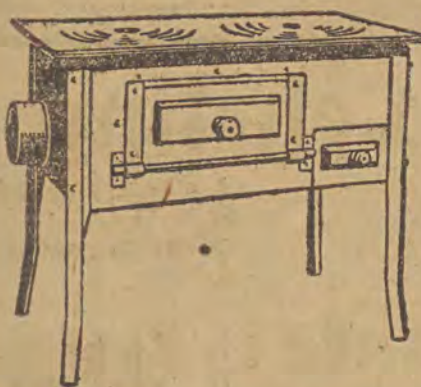
Die Lodzer Strumpfwirkermeister-Innung

veranstaltet am Sonnabend, den 8. September, von 2 Uhr nachmittags ab, auf dem Plage des Lodzer Sport- und Turnvereins, Salontna-Straße Nr. 82, für Herren ein

Sternschießen und ein Scheibenschießen

für Damen mit einem Tanzkränzchen in der Turnhalle, wozu die Mitglieder der Meister- und Gesellen-Innung mit ihren wertigen Angehörigen sowie alle Freunde herzlich eingeladen werden.

2718



Ersparnis 50 Prozent Heizmaterial

Transportable Gasparherde

in verschiedenen Größen empfiehlt zu zugänglichen Preisen

Robert Benke, Lodz, Gdanska 110.

2627

Teichmann & Mauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien, Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fachschlagenden Arbeiten.

Prüfung von Blüh-Installationen von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamas in jeder Größe.

Sie sparen Der Herbst und Sie sparen Winter rückt heran.

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Racons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Mannsatturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in

Bar und Matenanzahlung

zu allen Preisen bekommen.

WYGODA Petrikauer 282

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Büfaleu be-ligen wir nicht).

2648

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Aannahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Petrikauer Straße 19

im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

2647

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.

Herbst- und Winter-Saison begonnen.

8608

Gewürze, Öle, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner

Piotrkowska 101.

Telephon 5-91.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rückzahlung mit 12%

4wöchentlich 20%

längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Lodz, Aljeje Kosciuszki 45/47.

2650

Klavierunterricht

im, wie außer Hause, gründlich und sachgemäß. Zu Beginn des neuen Schuljahres hält sich bestens empfohlen:

2644

Emma Waier, Orla 25.

Größere Baumwoll-Agentur Lehrling am hiesigen Lager sucht per sofort oder 1. Oktober 1923. Nur solche Praktikanten sollen sich melden, die mindestens vier Klassen einer Mittelschule absolviert haben, die deutsche u. polnische Sprache in Wort u. Schrift vollkommen beherrschen und aus guter Familie stammen. Off. unter „Lehrling“ an die Geschäftsstelle des. BL. erbeten.

2732

Schule für Klavier u. Helene Paszke-folak. Beginn des Unterrichts am 11. September im neuen, geräumigen, gutgeheizten Lokal, Petrikauer 92 (letzte Offizine, Portier). — Anmeldungen werden dorfselbst jeden Montag, Freitag und Sonnabend, von 5-7 Uhr, ab 11. September jeden Dienstag u. Mittwoch v. 4-7 Uhr entgegengenommen.

2733

Preise reden!

Damen-Mäntel aus gutem Delour

Serie 1 2 3

1500 1800 2500

Damen-Kleider aus gutem Chemise

Serie 1 2 3

450.000 550.000 650.000

Herren-Anzüge aus gutem Streichgarn

Serie 1 2 3

1500 2200 2800

Herren-Hüfte

Serie 1 2 3

1800 2400 2800

Elegante Mäntel mit Pelzbesatz

Seiden-Püsch-Mäntel

in großer Auswahl

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmiedel & Rosner

Petrikauer 100 und Sillale 160.

2728

Um unserer Kundlichkeit den Einkauf zu erleichtern, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tagen ein Teil in kurzen Kunden-Wechseln

Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatorenöl in kleinen und in großen Mengen! ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Strasse 240.

8658

Handelshaus

Bonislawski & Goldmann

Lodz, Petrikauer 130, Tel. 292.

Lager:

Konstantiner 109, Tel. 830.

Empfehl:

Benzin leichtes und schweres.

Amerikanische Oe'e für Automobile u. Heißdampfmaschinen.

Naphtha, Oele: für Maschinen, Splindeln, Lager, Motoren u. a.

Schmiere zu Wagen, Seilen und Riemen.

„Tobotte“-fett, Holzleer Birkenharz, Karbolinum.

Paraffin amert te hn. Vafel n, Schuhpaß a

und andere chemische Erzeugnisse.

Cement.

2706



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, den 2. September, um 7 Uhr früh, im Kurort Krynica, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Olga Frieda Schwarz geb. Lange

im Alter von 24 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn verschieden ist.

Die vorläufige Beisetzung unserer lieben Toten fand in der Kapelle dortselbst statt. Die Ueberführung derselben nach Łódź wird noch besonders bekanntgegeben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

2724



Tiefbetrubt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere herzensgute Tochter

Ilse Agnes

am Freitag, den 7. d. Mts., 4 1/2 Uhr früh, im blühenden Alter von 18 Jahren, nach kurzem, aber schweren Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Sonntag, den 9. d. M., um 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Napiórkowskiego 41 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stillen Beileid bitten

2729

August Voigt und Frau geb. Hampel.

RATENZAHLUNG! DER WINTER NAHT! RATENZAHLUNG!

Versorgen Sie sich mit **Damen- u. Herren-Garderobe** nur bei **OSZCZĘDNOŚĆ** Wólczajska 43 (1. Etage, Front).

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 22-8

Nowosfr. Nr. 7.

Dr. med. 2737

Edmund Eckerl

Haut, Gicht u. Geschl.-Kr. Sprechst. 12-3 u. v. 7-9, Damen 3-4 Uhr nachm. Willms-Str. 137 das 3. Haus v. d. Biernie.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Gichtleiden. Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung. 1681 Dzielna - Straße 9. Empf. v. 8-10 1/2, u. 4-6.

Zurückgekehrt

Dr. Rabowicz

Gale, N. sen. Ohrenkrankheiten. Grüne - Straße 3. Sprechstunden 11 1/2-1 u. 5-6 1/2, Sonntag 11 1/2-1

Tel. 11-31.

Das Damen-Schneider-Atelier

von

P. Hauser

empfiehlt sich zur Anfertigung für die Wintersaison von Plüsch- u. Kollimanteln, Kostümen u. Kleidern von eigenen sowie anvertrauten Stoffen. Główna str. 31, rechte Of., 1. Eing., 2. Etage.

Dachziegel (skarpiówki)

in erstklassigen Qualitäten zu Konkurrenz-

losen Preisen liefert als Spezialität

Gustav Glaesner

Dachziegel-Zentrale und Baumaterialien-Großhandlung Poznań 8, ul. Przecznicza 1.

Gegr. 1902.

Telephon 3579, Telegr.Adr.: Dachglaesner, Poznań.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich mit selbstgeschriebener Offerte am Montag zwischen 4-6 Uhr abends in der „Freien Presse“ Petrikauerstr. 86 melden.

Kaufe

Präzedenz, Gold, Silber alte Zahn u. Garderoben. Zahle die besten Preise. Wiltz, Konstantiner 7 rechte Offizine, 1. Etage.

Stuckflügel

Wiener Fabrik. Preiswert zu verkaufen. Rastr. 17, Seite 1. Wohn. 1. Barterre.

Rechte 2 Tage!

„ODEON“

Rechte 2 Tage!

Das verlorenegegangene Testament

4 und letzte Serie aus der Folge

„Die Bluthunde von Kalifornien“.

2747

Amerikanisches Drama in 6 Akten aus dem Leben der Cowboy's.

In der Hauptrolle der berühmte amerikanische Boxer und Athlet „Der schwarze Joe“, welcher mit den Banditen der amerikanischen Steppen kämpft. Todesjagden über abschüssige Felsen, über Brücken, Berge usw.

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.

CASINO

„Der Vater ihres Kindes“

Erotische Drama in 6 Akten aus der französischen Revolution. — In der Hauptrolle die herrliche

Mady Christians

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

2748

Die musikalische Begleitung wird vom Kammer-Musikorchester unter der Direktion des Herrn

Leon Kanto

und unter Teilnahme des Pianisten

Maurycy Szykiewicz ausgeführt.